

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**2.**  
**AUFLAGE**

**TITEL: Die  
Wunder vom  
Internat Nr. 3**

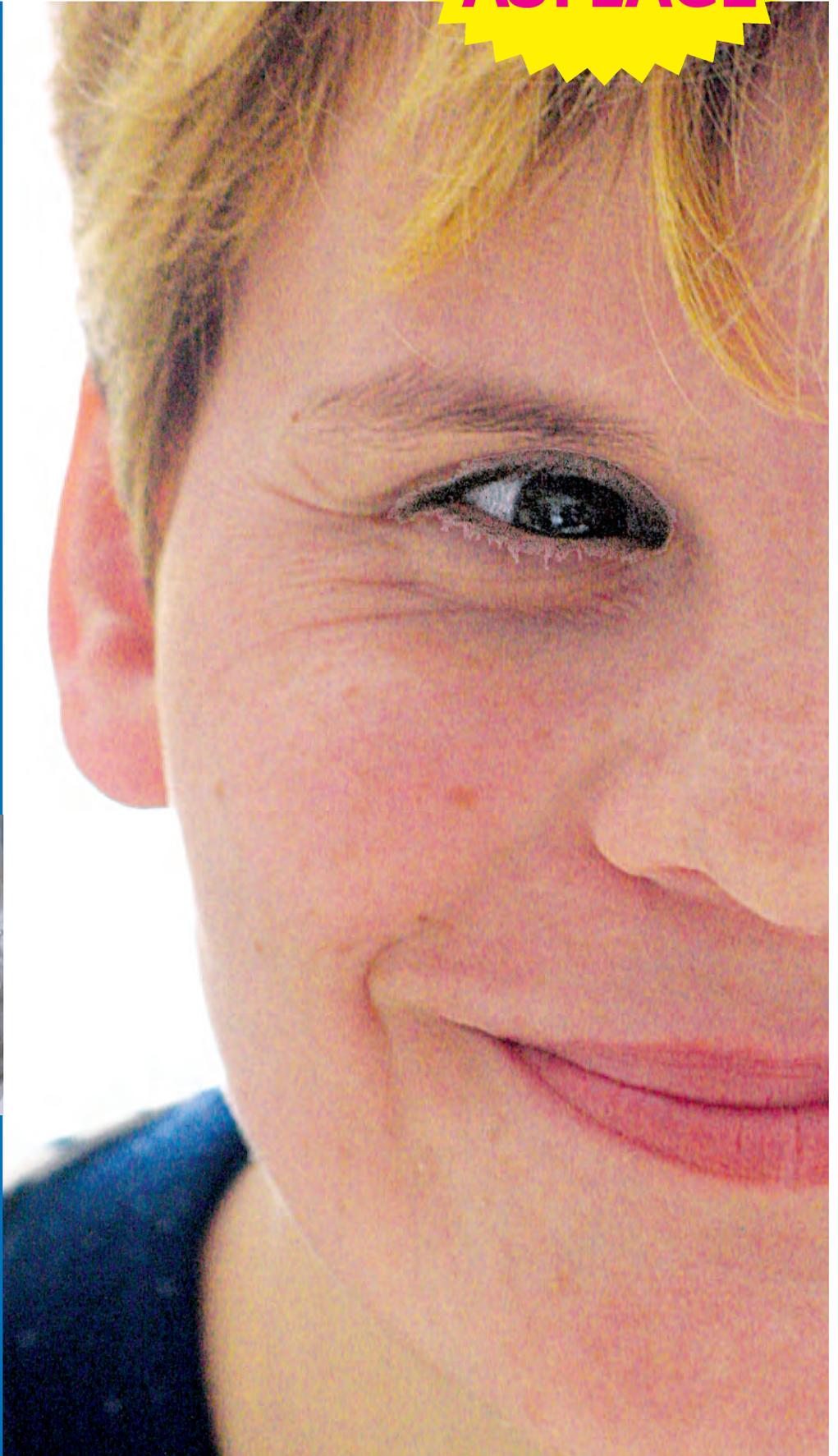


**Catweazle:  
Mein  
Leben  
auf  
Platte**

**fiftyfifty-  
Kalen-  
der:  
Jetzt  
kaufen**



**Uganda: Ein  
Herz  
für  
Agnes**



# Echo

Von Ihrer letzten Ausgabe bin ich sehr angetan. Immer, wenn ich Obdachlose mit ihren Tieren auf der Straße sehe, bekomme ich Mitleid mit beiden und frage mich, ob es den Hunden wohl gut geht. Dass Sie nun so ein großartiges Projekt für die Vierbeiner und damit auch für deren Halter auf die Beine stellen, finde ich großartig. Das unterstütze ich gerne.  
*Ferdi Greken*

Ich habe im ARD-Morgenmagazin von Ihrer Initiative gehört. Das ist ja wirklich eine gute Idee, mit dem Verkauf von Kunst Obdachlose zu unterstützen. Wie schaffen Sie es nur, so viele hochkarätige Künstler für Ihre Anliegen zu gewinnen?  
*Simone Weilenhof*

Super, super, super. Upsala ist ein grandioses Ereignis. Ich weiß gar nicht, wen von den Kindern und Jugendlichen ich am besten finden soll. Alle sind so reizend, alle sind so talentiert. Ich werde den Straßenzirkus im nächsten Jahr bestimmt wieder besuchen.  
*Birgit Schaulen*



Wir möchten uns herzlich bei *fiftyfifty* und allen Zuschauern für das professionelle Engagement, den Applaus und das viele (Eintritts-)Geld bedanken.  
*Trainer, Regisseurin, Kinder & Jugendliche des Upsala-Straßenzirkus'*

# Familien-Album

## Friedenpreis für *fiftyfifty*

In Anerkennung ihres Engagements für den sozialen Frieden hat unsere Straßenzeitung den Friedenspreis 2007 bekommen, der jedes Jahr vom Friedensforum Düsseldorf und der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ verliehen wird. In Anwesenheit von Mitstreitern, Freunden und Prominenz hat die Vorjahrespreisträgerin Barbara Gladysch („Mütter für den Frieden“) in ihrer Laudatio stellvertretend für den gan-

zen Verein *fiftyfifty*-Gründer Bruder Matthäus Werner und Hubert Ostendorf als engagierte Verteidiger der Rechte von Benachteiligten gelobt. Zugleich würdigte sie, dass *fiftyfifty* wesentlich dazu beigetragen hat, die Abschiebung der Roma-Familie Idic zu verhindern, die bei der Preisverleihung auch anwesend war. *fiftyfifty*-Verkäufer Rudolf Druschke, der zusammen mit Freundin Helga gekommen war, zeigte sich glück-

lich darüber, dass unsere Straßenzeitung ihm geholfen habe, sein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Hubert Ostendorf betonte in seiner Rede, dass die Auszeichnung allen, die in der Obdachlosenhilfe tätig seien, zustehe und dankte insbesondere seiner Frau Cordula und den Kindern Lena (12) und Oliver (10) für die „solidarische Begleitung in den letzten Jahren.“



www.berndt-askott.de

*fiftyfifty*-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der  
KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge  
zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmannchen**

**2004**

Für  
Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.  
Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V.  
 Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 \* Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Mitarbeit: Philipp Mimkes  
 Korrekturen: Jan Pehrke  
 Lokalredaktionen  
 \* Bonn: Susanne Fredebeul  
 0228-9857628  
 \* Duisburg: Bettina Richtler  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Krefeld: Wolfgang Ordnung  
 0177-7640412  
 \* Frankfurt: Jürgen Schank  
 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titelfoto: Hubert Ostendorf

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

**Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband, im  
 Bundesverband Sozialer  
 Straßenzeitungen e.V. und  
 im International Network  
 Street Papers (INSP)**



Schirmherr:  
 Franziskanerbruder  
 Matthäus Werner

**SPENDENKONTONUMMERN:**

**Düsseldorf**  
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61-431  
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

**Mönchengladbach**  
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes  
 Mönchengladbach e. V.  
 Konto 92841, BLZ 310 500 00  
 Stadtparkasse Mönchengladbach

**Duisburg**  
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00  
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,  
 Stadtparkasse Duisburg

Bitte kaufen Sie nur  
 bei VerkäuferInnen  
 mit Ausweis, die  
 nicht betteln.

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich habe ich wieder einmal einen netten, ermutigenden Brief erhalten. Melanie G. aus Duisburg schreibt: „*fiftyfifty* ist nicht nur ein gutes soziales Projekt, sondern auch eine gute Zeitung. Hier liest man Artikel, die anderswo nicht zu finden sind.“ Danke, Frau G., wir freuen uns über jedes Lob aber auch über Kritik, die wir sehr ernst nehmen.

Auch in dieser Ausgabe lesen Sie wieder besondere Beiträge. Unser Redakteur Hubert Ostendorf war in St. Petersburg zu Besuch beim Straßenzirkus „Upsala“ und hat dabei eine beeindruckende Initiative zur Verbesserung der psychiatrischen Versorgung in Russland kennen gelernt. Lesen Sie seinen Bericht über die Wunder von Internat Nummer 3.

Unser langjähriger Verkäufer Armin Geißer hat die Probleme eines Obdachlosen mit dem Alkohol dargestellt – authentisch, ehrlich und ohne Schnörkel. Der humorvolle Mann, der vor kurzem erst Vater geworden ist, hat zudem einige Witze von der Straße beige-steuert.

Auch unser Verkäufer Jörg Hilden, genannt „Catweazle“, der wie Armin bei uns Strafstunden ableistet, um nicht ins Gefängnis zu müssen, hat über sein Leben geschrieben. Wer seinen Bericht liest, stellt fest, wie schnell man aus der Bahn geworfen werden kann. Jörg versteht seinen Artikel als Beitrag dazu, „dass die Leute nicht an uns vorbeilaufen und mal mit uns reden.“ Immerhin, so der obdachlose Mann vom Carlsplatz in Düsseldorf, kriegen sie auch immer etwas zurück: ein gutes Wort oder das freundlichste Lächeln der Welt.

Unser Verkäufer „Django“ hat eine wunderschöne Geschichte erzählt. Er hat seine Suchtprobleme in den Griff gekriegt, die Liebe seines Lebens und sogar einen Job gefunden. „Mein Beispiel soll anderen Menschen helfen“, sagt er und hofft, dass viele andere Obdachlose es ebenfalls schaffen.

Auch unsere Praktikantin Karla, die erst 17 ist, hat mal wieder zur Feder gegriffen. Aufmerksame Leserinnen und Leser erinnern sich vielleicht über ihren Beitrag zu „Upsala“ oder Martin Luther King. Nun hat sie einen *fiftyfifty*-Verkäufer aus Duisburg porträtiert. Wir freuen uns über die Mitarbeit junger Menschen, denen wir immer gerne alle Chancen geben.

Ein wichtiges Anliegen schildern wir mit dem Artikel über Agnes aus Uganda. Agnes braucht eine neue Herzklappe. *fiftyfifty* kümmert sich darum, dass die 17-jährige in Deutschland operiert werden kann und sammelt dafür Spenden.

Viele gute Einsichten beim Lesen dieses Heftes wünscht Ihnen Ihr

*Br. Mathias 2*

PS: Ich möchte an dieser Stelle schon einmal darauf hinweisen, dass unsere Zeitung ab Dezember 1,80 Euro kostet. Leider sind die Kosten für Druck und vieles Andere teurer geworden.

Professionelle Fotografie für:  
 Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,  
 Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

**FOTOGRAFIE**  
**HEIKE HERBERTZ**

Merowinger Straße 39  
 40223 Düsseldorf  
 Tel 0211. 369 41 70  
 www.foto-herbertz.de

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und  
 zertifizierter ambulanter Pflegedienst  
 nach:  
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

**3 CERT**

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

# Kicken gegen Armut

Bei der Straßenfußball-WM der Wohnungslosen in Dänemark erreichte die Deutsche Mannschaft Platz 23.

**Schottland ist Weltmeister.**

(jt/ff). Der 5. Homeless Worldcup vom 29.07.07 bis zum 04.08.07 brachte 500 wohnungslose Spielerinnen und Spieler aus 48 Nationen zu einem sportlich hochklassigen und freundschaftlichen Fußballfest auf Kopenhagens Rathausplatz zusammen. Schottland gewann das Endspiel gegen Polen mit 9:3, Deutschland sicherte sich den 23. Platz durch ein 6:1 gegen die Slowakei.

*fiftyfifty*-Verkäufer Murat Celik, Spieler des deutschen Teams: „Deutschland bei diesem Turnier vertreten zu dürfen, war für mich eine sehr bewegende Erfahrung. Vor jedem Spiel hatte ich eine Gänsehaut, das Team wuchs während des Turniers zu einer echten Einheit zusammen.“ Rafal Rozonski, Kapitän des polnischen Teams ergänzt: „Wohnungslosigkeit kann sehr hart sein, aber beim Fußball spielen vergisst du das - es macht dich frei.“

Dänemarks Sozialministerin Eva Kjaer Hansen und Kopenhagens Sozialbürgermeister Mikkel Warming eröffneten das Turnier. Der Homeless Worldcup zeige in beeindruckender Weise, wie Sport das Leben verändern könne. Mel Young, Mitbegründer und Präsident des Homeless Worldcup, betonte, dass dieses internationale Ereignis den wahren Geist der Vereinten Nationen repräsentiere. Sport sei hier nicht ein Geschäft, sondern ein Medium, um benachteiligte Menschen aus aller Welt friedlich zusammen zu bringen. Diese Idee vertritt auch der Sponsor „ethecon“, eine Berliner Stiftung, die sich gegen die „Verwertung des Menschen durch den Menschen“ und somit gegen „das Profit-system“ wendet, so Vorstandssprecher Axel Köhler-Schnura bei der Vorabpresskonferenz in Düsseldorf ([www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)).



Eine besondere Würdigung erfuhr das Turnier durch den dänischen Kronprinzen Frederik, der die Siegerehrungen vor mehreren tausend Zuschauern auf dem Rathausplatz in Kopenhagen vornahm.

Die deutsche Beteiligung am Homeless Worldcup wird seit dem ersten Turnier im Jahre 2003 vom Bundesverband soziale Straßenzeitungen organisiert und 2007 durch die Hauptsponsoren Stiftung Ethecon und Gemeinsam gegen Kälte (Düsseldorf) ermöglicht. Das diesjährige Team wurde bei der 2. Deutschen Straßenfußballmeisterschaft am 01. und 02.06.07 in Stuttgart ausgewählt und von Trainer Dieter Hollnagel aus Schwerin auf die Weltmeisterschaft vorbereitet. Im Team

waren Spieler aus Karlsruhe, Düsseldorf, Hannover, Gifhorn, Hamburg und Kiel. Neben guten fußballerischen Leistungen, die zu dem angestrebten Platz im Mittelfeld führten, wurde der Kieler David Gries als fairster Spieler des zweiten Spieltages ausgezeichnet.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr das deutsche Team auch durch eine große Anzahl mitgereister Fans. Die Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werks Groß Gerau/Rüsselsheim und das Schleswig-Holsteinische Straßenmagazin HEMPELS organisierten eigens Fanfahrten nach Kopenhagen. Vor allem die Trommler und Sänger der Fangruppe wurden von allen Anwesenden als Stimmungsmacher und faire Supporter gelobt.

Seit dem Abpfiff in Kopenhagen sind die Vorbereitungen für den 6. Homeless Worldcup im November 2008 in Melbourne/Australien in vollem Gange. Die deutsche Auswahl für dieses Ereignis wird bei der 3. Deutschen Meisterschaft, voraussichtlich im September 2008 in Hannover benannt.

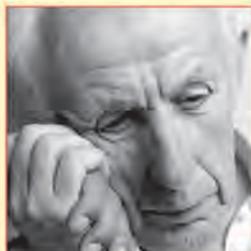
Weitere Informationen über das Turnier und die Straßenfußballaktivitäten in Deutschland erhalten Sie unter [www.soziale-strassenzeitungen.de](http://www.soziale-strassenzeitungen.de) und [www.homelessworldcup.org](http://www.homelessworldcup.org)

*fiftyfifty*-Verkäufer Murat Celik, Spieler des deutschen Teams: „Deutschland bei diesem Turnier vertreten zu dürfen, war für mich eine sehr bewegende Erfahrung. Vor jedem Spiel hatte ich eine Gänsehaut.“

## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



## TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.



**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Bild-Zeitung und Umweltverbände:

# Kuschelkommunikation

Prof. Klaus Staeck hat sich in der Frankfurter Rundschau über eine merkwürdige Zusammenarbeit aufgeregt.



Perfider geht's nimmer: Bild-Zeitung und Umweltverbände vereint.

rund 12 Millionen Bild-Leser in Ruhe Auto fahren und beruhigt das Klima retten dürfen.

Und das können sie jetzt auch. Dank Greenpeace, BUND und WWF, den frisch angeworbenen Partnern der Klimaschutzaktion aus der Bild-Chefetage. Dass dort Aktionen wie „Ökosteuer? Ich hup Euch was“ erdacht und andere Attacken gegen die „Ökos“ geritten wurden, kratzt die Spitzen der Umweltverbände kaum noch.

Der Umwelt mag der gemeinsam ausgelobte CO2-Spar-Wettbewerb mit Hauptgewinn vielleicht sogar ein wenig zugute kommen. Dem Image der Bild-Zeitung bestimmt. Doch um den Meinungswandel der Umweltlobby sollte man sich ebenso Sorgen machen wie um den Klimawandel. Wer wie Greenpeace glaubt, allein die Reichweite einer Aktion zähle, hat die Rechnung ohne seinen ökologischen Verstand gemacht. ...

„Greenpeace bleibt, wie es immer war - glaubwürdig und unbestechlich“, hieß es in der Presseerklärung zum Flirt mit dem Massenblatt. Immerhin: Der Rechtfertigungsreflex ist noch aktiv. Auch wenn er mittlerweile antrainiert ist und die aufmüpfige Klientel besänftigen soll. Seitdem Lidl außer der zynischen Klatsch-Postille nun auch das hochglänzende Greenpeace-Magazin an der Kasse anbieten darf, sind die kritischen Anhänger Kummer gewohnt.

In diesen taktischen Bündnissen kann nur eine Seite gewinnen. Und das ist jene, die Glaubwürdigkeit benötigt, und nicht die, die sie für eine vermeintlich größere Publicity verschleudert. Drei renommierte Umweltschutzorganisationen pokern derzeit mit dem größten Kapital, das sie besitzen. Doch dabei verspielen sie ihren Kredit bei denen, die es damit wirklich ernst meinen. ... „Bild bleibt Bild und Greenpeace bleibt Greenpeace“, beschwichtigt die Geschäftsführerin ihre verstörten Mitglieder. Bild wird Bild bleiben, keine Frage. Doch Greenpeace, BUND und WWF sind schon jetzt nicht mehr das, was sie einmal waren. Aber für ein Mitglied wie mich gilt weiter das Prinzip Hoffnung.

Prof. Klaus Staeck, Jahrgang 1938, berühmter Plakatkünstler, Präsident der Akademie der Künste, Berlin

FOTO DES MONATS

## fiftyfifty & Weihbischof Dr. Heiner Koch

Er ist ein echter „Düsseldorfer Jong“ und kennt den Papst aus Deutschland gut. Außerdem ist er ein Fan unserer Zeitung. Im Gespräch mit fiftyfifty-Herausgeber Hubert Ostendorf zeigte sich Weihbischof Dr. Heiner Koch beeindruckt von der Bilanz



der Obdachlosenhilfe um Br. Matthäus und freute sich über den Erfolg für die Roma-Familie Idic, deren Abschiebung in ein Elendsdorf nach Serbien verhindert werden konnte. Der humorvolle kirchliche Würdenträger war besonders angetan von der neuen Streetwork-Initiative von fiftyfifty, bei der eine Beziehung zu besonders verelendeten Menschen auf der Straße über die tierärztliche Versorgung ihrer Hunde hergestellt werden soll. „Gerade den Ärmsten muss unsere Aufmerksamkeit gelten, das ist gute christliche Tradition“, so der Weihbischof.

KUNSTWERK DES MONATS

## Ein kleines Werk vom teuersten Künstler der Welt

Peter Doig ist Professor an der Kunstakademie Düsseldorf und zur Zeit der teuerste Künstler der Welt. Sein Bild „Weißes Kanu“ wurde bei Sothebys für 8 Mio. Euro versteigert, doppelt soviel wie bei der gleichen Auktion für

eine Arbeit von Gerhard Richter erzielt wurde. Beim letzten Rundgang hat Peter Doig versprochen, sich für fiftyfifty einzusetzen. „I will not forget you“, hat er im Gespräch mit Bruder Matthäus gesagt. Ganz gespannt warten wir

auf seine Benefiz-Gabe. Bis dahin bieten wir unseren Kundinnen und Kunden das kleine Werk „Ex Libris“, Beilage eines englischsprachigen Buches über das Skifahren, zum Sonderpreis.



Peter Doig: „Ex Libris“

Offset-Litho auf Papier, 12,7 x 9,6 cm  
Auflage 300 Stück, davon nur noch 7 bei fiftyfifty nummeriert & handsigniert  
Lieferung nach Eingang der Bestellungen. Keine Liefergarantie, wenn fiftyfifty-Auflage vergriffen ist.  
nur 190 Euro

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

# Die Wunder von Internat Nummer 3



# Begegnungen mit behinderten Menschen von St. Petersburg



## INTERVIEW

10 Fragen an ... *fiftyfifty*-  
Verkäufer Christof

?: Was ist für dich der Sinn des Lebens?

!: Mit Menschen zusammen sein. Arbeiten. Arbeit ist für mich wichtig.

?: Was bedeutet dir *fiftyfifty*?

!: *fiftyfifty* bedeutet mir viel. Ein Kunde hat mir geholfen, eine Wohnung zu finden, von der Straße weg zu kommen. Und nun habe ich auch noch Arbeit gefunden. Seit dem 1. August mache ich eine Ausbildung.



?: Was ist Freundschaft?

!: Sich gegenseitig helfen, sich in schlechten Zeiten unter die Arme greifen.

?: Was denkst du über Betteln?

!: Betteln ist für nichts. Ich finde

es besser, *fiftyfifty* zu verkaufen oder anders Geld zu verdienen. Na gut, manch einem bleibt leider nichts anderes übrig, als zu betteln.

?: Deine größte Leidenschaft?

!: Ich fahre für mein Leben gern auf Inlinern. Außerdem liebe ich den Tauchsport, aber dafür habe ich kein Geld.

?: Dein sehnlichster Wunsch?

!: Meine Ausbildung schaffen, eine feste Arbeit kriegen, ein festes Gehalt bekommen und ein Leben ohne finanzielle Unterstützung anderer und Sozialhilfe (Arge) zu führen.

?: Welche Menschen bewunderst du?

!: Die in ihrem Leben erreicht haben, was sie erreichen wollten. Menschen, die positiv denken, auch wenn sie schon viel durchgemacht haben.

?: Dein Lebensmotto?

!: Leben und leben lassen.

?: Du gewinnst 1 Mio. Euro ...

!: Ich werde meine Freunde unterstützen und einen Bauernhof aufbauen.

?: Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?

!: Mit meinen Freunden noch ein Bier trinken und ruhig einschlafen.

*Christof Daniel Stefan Allent, 23 Jahre alt, sehr beliebter fiftyfifty-Verkäufer. Hat durch seine Kunden eine Wohnung und einen Ausbildungsplatz bekommen.*



Der Name passt zur Tristesse der Architektur: Psychoneurologisches Internat Nummer 3. Der Name ist zugleich Programm. Hier werden geistig und körperlich behinderte Menschen, Alkoholranke und Alte interniert - weggesperrt.

Unweit des finnischen Meerbusens steht das Prachtschloss des einstigen Herrschers Peter Alexejewitsch Romanow (1672 – 1725), dem die Geschichte den Beinamen „der Große“ gegeben hat. Die alte Zarenresidenz liegt in Peterhof, dem nobelsten Stadtteil von St. Petersburg - das Versailles Russlands. Nur wenige Autominuten entfernt, jenseits der Golddächer, dort, wohin sich kein Tourist verirrt, steht ein Klotz aus Backsteinen und Beton, erbaut in den Sechzigern. Der Name passt zur Tristesse der Architektur: Psychoneurologisches Internat Nummer 3. Der Name ist zugleich Programm. Hier werden geistig und körperlich behinderte Menschen, Alkoholranke und Alte interniert - weggesperrt. Mit Stricken in großen, überbelegten Schlafsälen ans Bett gefesselt, mit Spritzen und körperlicher Gewalt ruhig gestellt. Wer nicht selbst essen kann, ist darauf angewiesen, dass ein Leidensgenosse ihn mit der grauenhaften Pampe, die es hier gibt, füttert. Wer nicht zur Toilette gehen kann, liegt oft tagelang im eigenen Kot. In den braun gekälkten, mit Schimmel überzogenen Zimmern stinkt es widerlich. Besuch hat hier fast niemand. Viele sind schon bei ihrer Geburt von der Mutter getrennt und in eine staatliche Einrichtung gesteckt worden.

# little help - great thanks



Der 25jährige Andreij lernte Schuhmacher und leitet nun die hauseigene Werkstatt, wo er drei Bewohnern die Kunst seines Faches mit großem pädagogischen Geschick vermittelt.

Und wer einmal in einem Heim ist, das diesen Namen nicht einmal ansatzweise verdient, sieht die Welt draußen selten wieder. Einem verurteilten Gefängnisinsassen bleibt wenigstens noch die Hoffnung, irgendwann einmal frei zu kommen. Doch die meisten der über 1.000 Bewohner des Peterhofes erwarten nur ein lebenslangliches Dasein außerhalb der russischen Gesellschaft, die noch weniger als in vielen anderen Ländern der Welt in der Lage ist, Menschen mit Behinderungen zu integrieren. Schon die wirtschaftliche Notwendigkeit, dass meistens beide Elternteile arbeiten müssen, um im postsowjetischen Russland nicht zu verhungern, ist nicht mit der häuslichen Betreuung Behinderter zu vereinbaren. Viele Menschen müssen oft sogar zwei Jobs machen, um halbwegs über die Runden zu kommen. So wie etwa auch die meisten der überhaupt nicht oder schlecht ausgebildeten „Sanitarkas“, die im Internat Nummer 3 für einen Hungerlohn arbei-

ten. Sie schieben nicht selten 24-Stunden-Schichten, viele Angestellte belegen gleich zwei Planstellen, um etwas mehr Geld zu bekommen. Der daraus resultierende Stress wirkt sich krass auf die Betreuung aus, die mit Pflege im eigentlichen Sinne nur wenig zu tun hat. Kein Wunder, dass die Flure menschenleer sind, ohne Leben. Gelegentlich huscht jemand vom Personal über den Gang – desillusioniert und abgestumpft in einer Welt ohne Hoffnung und Perspektiven. Nur einen Flur tiefer sieht die Welt ganz anders aus. Valerij saust auf einem Rollbrett, das eigentlich für den Transport von Möbeln gedacht ist, über den Boden. Vor fünf Jahren wurde er aus seinem Gefängnis in einer der oberen Etagen befreit. Seitdem lernt er laufen. Valerij's Verwandlung ist ein Wunder, so wie vieles hier auf der Modellstation, die mit Geld und Freiwilligen des deutsch-russischen Vereins „Perspektiven“ in einen Ort der Menschlichkeit verwandelt wurde. Valerij

**fiftyfifty** sucht für ein afrikanisches Entwicklungshilfeprojekt funktionstüchtige Laptops. Bitte alte, aber keine kaputten, Geräte bei **fiftyfifty**, Jägerstraße 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/9216284, abgeben oder Bescheid geben. **Vielen Dank!**

Staatlich zugelassenes Fernstudium

## Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



**IAPP**

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOTHERAPIE

Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter [www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de)



Vlad ist geistig behindert, spastisch gelähmt. Er kann nicht sprechen und nicht laufen. Heute konnte er auch nicht lachen. Erst vor einigen Tagen wurde er aus einem staatlichen Kinderheim hierher verlegt, direkt nach seinem 18. Geburtstag. Für Vlad ist die neue Umgebung angsteinflößend.

Mit Stricken in großen, überbelegten Schlafsälen ans Bett gefesselt, mit Spritzen und körperlicher Gewalt ruhig gestellt. Wer nicht selbst essen kann, ist darauf angewiesen, dass ein Leidensgenosse ihn mit der grauenhaften Pampe, die es hier gibt, füttert. Wer nicht zur Toilette gehen kann, liegt oft tagelang im eigenen Kot. In den Zimmern stinkt es grauenhaft.

begegnet der 30-jährigen Sveta, die noch wie eine Jugendliche aussieht, reicht ihr von unten die Hand, lacht über das ganze Gesicht. „Ich bin Schauspielerin“, sagt die junge Frau mit dem Kopftuch ganz selbstverständlich. In wenigen Tagen wird sie zusammen mit fünf anderen aus ihrer Theatergruppe in die Schweiz reisen, wo sie dann in Zusammenarbeit mit behinderten Menschen aus dem Alpenland an klassischen Stücken von Shakespeare und Dostojewski arbeiten darf. Das Spiel auf den Brettern der Welt hat Sveta völlig neue Ausdrucksmöglichkeiten verliehen und die einst verschlossene junge Frau zu einer offenen, fröhlichen Persönlichkeit reifen lassen. Sveta geht mit Valerij in die Cafeteria. Hier haben Bewohner des Hauses die runden Tische liebevoll gedeckt. Es gibt belegte Brote und Kekse, dazu den obligatorischen stark gesüßten russischen schwarzen Tee. In einem Rollstuhl sitzt Julia. Die junge Frau mit den blonden Haaren hilft einer spastisch gelähmten

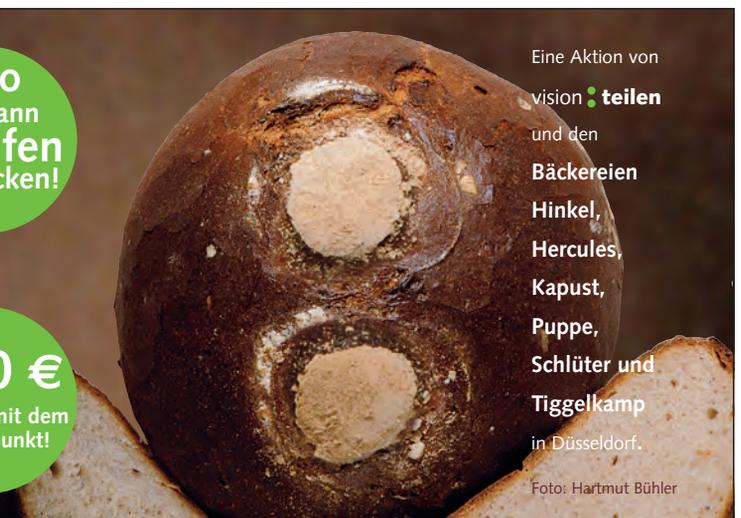
Mitbewohnerin beim Essen, reicht ihr ein Brot. Auch mit Julia ist ein kleines Wunder geschehen. Ein Gemeinschaftszimmer im Internat Nummer 3 ist ihr neues Zuhause geworden. Hier kümmert sie sich aufopferungsvoll um ihre sechs Bettnachbarinnen, hilft ihnen bei täglichen Verrichtungen und nimmt sie auch schon mal in den Arm. Julia ist eine der wenigen, die Kontakt zu ihren Eltern haben. Wieder. Denn auch sie wurde bei der Geburt von ihren Erzeugern getrennt. Erst im Erwachsenenalter hat sie damit begonnen, ihre Familie zu suchen. Mit Erfolg. Mutter und Vater waren ergriffen davon, ihr Kind wieder zu haben. Aber Julia hat das Angebot, bei ihnen zu wohnen, mit Bedacht ausgeschlagen. Sie weiß, wo sie hingehört, wo sie gebraucht wird. Irgendwie deplaziert in dem lebhaft-fröhlichen Geplapper wirkt der junge Vlad. Vlad ist geistig behindert, spastisch gelähmt. Er kann nicht sprechen und nicht laufen. Heute konnte er auch nicht lachen.

# Was ist Düsseldorf's ExtraKorn?

Mit dem Kauf dieses Brotes unterstützen Sie den Einsatz für Arme und Obdachlose. Die Bruder-Firminus-Klausen der Franziskaner in Düsseldorf dankt es Ihnen.

So gut kann Helfen schmecken!

1,80 € Nur echt mit dem Doppelpunkt!



Eine Aktion von vision **teilen** und den Bäckereien Hinkel, Hercules, Kapust, Puppe, Schlüter und Tiggelkamp in Düsseldorf.

Foto: Hartmut Bühler



Weil der 40jährige Dima Angst vor der neuen Badewanne gezeigt hatte, ist seine Therapeutin – mit Neoporenanzug bekleidet – gleich mit ins warme Element gestiegen.

Erst vor einigen Tagen wurde er aus einem staatlichen Kinderheim hierher verlegt, direkt nach seinem 18. Geburtstag. Für Vlad ist die neue Umgebung angsteinflößend. Alexandra, Koordinatorin der Ehrenamtlichen von Perspektiven, bemerkt Vlads bedrückte Stimmung. Die junge Studentin nähert sich ihm vorsichtig, lächelt ihn an, streichelt seinen Unterarm und schiebt den Rollstuhl aus dem lauten Cafe. Einige Zimmer weiter befindet sich ein außergewöhnlicher Therapieraum. Die Wände und der Teppich auf dem Boden sind weiß, von der Decke hängt ein Stoffbaldachin. Aus dem Hintergrund erklingt beruhigende Musik, eine Dampfwolke mit Aromen erfüllt den Raum. Vlad kann nicht auf den Matratzen und Kissen Platz nehmen, Alexandra hebt ihn in einen Sitzsack, streicht über sein schwarzes Haar und über seine Arme. Anschließend versucht die angehende Physiotherapeutin vorsichtig, Vlads durch Sehnenverkürzung gekrümmte

Beine ein wenig zu strecken. Die Kontrakturen, so der Fachbegriff, seien auch Folge von erzwungener Bettlägerigkeit, mangelnder Zuwendung und Vernachlässigung. Auch Vlads Hände sind völlig gekrümmt. Alexandra macht mit ihm gezielte Greifübungen, die offensichtlich Spaß machen. Lachend wirft Vlad eine Kugel durch den Raum. Und Alexandra freut sich, dass er nicht mehr traurig ist. So stört es sie auch nicht, dass sie in ihrer Therapie durch Joscha unterbrochen wird. Der junge, leicht geistig behinderte Mann hat keine Eltern mehr und sein ganzes Leben in Heimen verbracht. Er arbeitet auf der Perspektiven-Station als Hausmeister und will gerade ein Regal an die Wand schrauben. „Das geht schnell“, sagt er und lässt die Bohrmaschine aufheulen. Vlad hat Angst vor dem Geräusch, weint wieder. Alexandra verlässt den Raum mit ihm, er beruhigt sich sofort. Gemeinsam begeben sie sich in eine mit Grünpflanzen, Schränken,

### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit,** Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



CASA BLANKA  
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

Lust auf Veränderung in Ihrer Küche?

- noch ohne zündende Idee?
- keine Vorstellung, wie es aussehen könnte?
- keine Zeit, sich selbst zu kümmern?

Freier Küchenplaner hilft mit Ideen, konkreten Vorschlägen und Angeboten!

Unabhängig-kompetent-zuverlässig-individuell.  
Beratung vor Ort und bei Ihnen zu Hause!

Udo Balkow Mobil 0160/3204285  
www.kuechenplaner.net



Das größte Wunder aber ist wohl, dass der blinde Ilja es schafft, auf einem Pferd zu reiten. Die Hippotherapie ist für ihn wie für viele andere eine körperliche Erfahrung ganz neuer Art.



„Wir wollen helfen, dass behinderte Menschen eigene Ressourcen entdecken und entfalten“, erläutert Perspektiven-Gründerin und Geschäftsführerin Margarete von der Borch das Konzept der Reittherapie, das zugleich ein Credo für das ganze Projekt sein kann und zum Hoffnungsträger auch für andere Stationen und Einrichtungen werden soll.

Sitzkissen und Spielzeug gestaltete Ecke des Flures, wo andere Bewohner sich versammelt haben. Unterwegs besichtigen sie das Computerzimmer, wo der langhaarige Sascha in die Tasten haut. Dann schauen sie noch kurz in den aktuell mit einer riesigen Sprudelbadewanne ausgestatteten Wassertherapieraum, wo der nackte Dima das warme Nass genießt. Weil der 40jährige Angst vor dem neuen Monstrum gezeigt hatte, ist seine Therapeutin – mit Neoporenanzug bekleidet – gleich mit ins warme Element gestiegen.

In der Ecke treffen wir auf Natascha. Sie ist 19 und klein wie ein Säugling, liegt deshalb auch in einem Kinderwagen. Natascha hat riesige Augen. Sie kann nicht sprechen, nicht laufen, nicht alleine essen, ist geistig extrem eingeschränkt und weint viel. Ihre Arme und Beine sind dünn wie Stricknadeln. Eine Ehrenamtliche nimmt sie auf den Arm, schaukelt sie wie ein kleines Baby. Nataschas Großmutter kommt regelmäßig zu Besuch. Sie ist 91 und braucht für den Weg vom Zentrum bis nach Peterhof mit Metro und Bahn fast zwei Stunden. „Hoffentlich stirbt Natascha vor mir“, sagt sie. „Sonst hat sie bald niemanden mehr.“ Die betagte Frau ist aber froh, dass ihre Enkelin nicht mehr weggeschlossen wird und liebevolle Zuwendung erfährt.

Auch andere Bewohner der Station sind auffallend klein. Manche leiden an einem Gendefekt, wie der blinde Ilja, der in einem Gitterbett lebt, das an einen Käfig erinnert. Andere sind klein durch frühere Vernachlässigungen. „Sozialer Minderwuchs“ laute die Diagnose, wie Alexandra aufklärt. Auch mit Ilja ist ein Wunder geschehen. Der erste Eindruck, der an Gefangenschaft erinnert, täuscht. Ilja kann seine Schlafstätte jederzeit verlassen, wenn er will. Das bunt angemalte Gitter dient nur zu seinem Schutz, weil er früher immer wieder aus dem Bett gefallen war. Der kleine, junge Mann kann sich mittlerweile selbst anziehen, kann selbst essen und erkundet das Zimmer, das er mit neun anderen teilt, indem er sich an der Wand entlangtastet. Wenn er dabei auf ein Bett, einen Tisch oder eine Person stößt, erfühlt er alles neugierig, sucht nach den Händen seines Gegenübers, schaut nach oben und lächelt. Das größte Wunder aber ist wohl, dass Ilja es schafft, auf einem Pferd zu reiten. Die Hippotherapie ist für ihn wie für viele andere eine körperliche Erfahrung ganz neuer Art. Die Begegnung und das Zusammenspiel mit dem Tier ermöglichen eine neue Selbstwahrnehmung, stärken das Vertrauen und schenken ein nie gekanntes Gefühl der Bewegungsfreiheit. „Wir wollen helfen, die eigenen Ressourcen zu



## Willkommen im Investment & FinanzCenter.

Gestalten Sie jetzt Ihre finanzielle Zukunft mit unseren Expertenteams.

- Kompetente Beratung in allen Finanzfragen
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Persönliche Lösungen, die Sie finanziell erfolgreicher machen

Wir freuen uns darauf, Sie bald persönlich begrüßen zu dürfen:

Investment & FinanzCenter Düsseldorf  
Königsallee 45–47, 40189 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 8 83-0, Telefax (02 11) 8 83-92 22  
sowie in unseren Investment & FinanzCentern in allen Stadtteilen  
oder im Internet unter: [www.deutsche-bank.de](http://www.deutsche-bank.de)

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank 

Nur einen Flur tiefer sieht die Welt ganz anders aus. Valerij saust auf einem Rollbrett über den Boden. Vor fünf Jahren wurde er aus seinem Gefängnis in einer der oberen Etagen befreit. Seitdem lernt er laufen. Valerij's Verwandlung ist ein Wunder, so wie vieles hier auf der Modellstation, die mit Geld und Freiwilligen des deutsch-russischen Vereins „Perspektiven“ in einen Ort der Menschlichkeit verwandelt wurde.



Viele Bewohner der Station sind auffallend klein. Manche leiden an einem Gendefekt, wie Natascha (Foto). Andere sind klein durch frühere Vernachlässigungen. „Sozialer Minderwuchs“ laute die Diagnose, wie eine Ehrenamtliche aufklärt.

entdecken und zu entfalten“, erläutert Perspektiven-Gründerin und Geschäftsführerin Margarete von der Borch das Konzept der Reithherapie, das zugleich ein Credo für das ganze Projekt sein kann und zum Hoffnungsträger auch für andere Stationen und Einrichtungen werden soll. Entsprechend hat der Verein im „Internat Nummer 3“ einen Kreativraum eingerichtet, in dem gemalt, bebastelt, getöpfert und gestickt wird. Computerfreak Sascha hat gerade mit anatomischer Genauigkeit einen Delfin und einen Hund geformt. Die stark spastisch gelähmte Olga betupft mit ungelungenen Bewegungen ein Blatt Papier und erbittet Hilfe dabei, es mit getrockneten Gräsern und Farn zu bekleben. „Frühling“ nennt sie ihr Werk und schenkt es mir großzügig zum Abschied mit ihrem allerschönsten Lachen. Ich bekomme eine Gänsehaut, wieder ein kleines Wunder.

Bevor wir gehen, müssen wir unbedingt noch bei Andreij vorbeischaun. Der 25jährige junge Mann mit seiner schulterlangen blonden Mähne ist ein lebendes Beispiel dafür, was der Vereinsname „Perspektiven“ bedeutet. Aufgewachsen in Heimen und mit einer Lernbehinderung belastet, hat er trotzdem den Sprung von der Sonder- auf die Regelschule geschafft. Später lernte er Schuhmacher und leitet nun die hauseigene Werkstatt, wo er drei Bewohnern die Kunst seines Faches mit großem pädagogischen Geschick vermittelt. Andreijs Lohn wird vom Perspektivenverein bezahlt und reicht für ein bescheidenes Leben in einem eigenen kleinen Zimmer im Zentrum von St. Petersburg. Darauf ist Andreij mit Recht mächtig stolz.

Auf dem Weg zum Auto kommt uns Ida entgegen, eine steinalte Frau mit weißen Zöpfen, drei Katzen um sich herum. Sie kümmert sich trotz ihres hohen Alters um die Tiere im Haus. Ida begleitet uns zum Auto, das wir nicht abgeschlossen hatten. Auf dem Fahrersitz hat Tarzan Platz genommen. Seinen Spitznamen hat der taubstumme junge Mann mit den lockigen schwarzen Haaren aufgrund seiner Bärenkräfte erhalten – manchmal trägt er seine Mitbewohner liebevoll von einem Ort zum anderen. Vielleicht aber heißt Tarzan auch Tarzan, weil er so hübsch ist wie ein erfolgreicher Schauspieler. Doch Tarzan will lieber

Automechaniker sein. „Bislang haben wir noch keine Werkstatt gefunden, die ihn aufnimmt“, bedauert Margarete von der Borch und fügt mit einem Lachen hinzu: „Aber was nicht ist, kann ja noch werden.“ Genau. Warum sollte nicht auch mit Tarzan ein weiteres Wunder geschehen?

*Hubert Ostendorf*

Weitere Infos:  
[www.perspektiven-verein.de](http://www.perspektiven-verein.de)

von hier aus  
weiter...

30 Jahre zakk

2. September grosses zakk Strassenfest

[www.zakk.de](http://www.zakk.de) /// Fichtenstr. 40 /// Düsseldorf 

# Der Alkoholkonsum auf der Straße



## Bekenntnisse eines Ex-Betroffenen

Die häufigste Frage auf der Straße an mich beim Verkauf der *fiftyfifty* ist: „Warum trinken Sie!“ Was soll ich darauf antworten? Was soll ich sagen? Weil ich Durst habe? Nein, das nehmen die Leute mir nicht ab.

Ich kann nur was erzählen was mich auch betrifft, aus der Zeit, in der ich wohnungslos war. Dort gehörte bei mir der Konsum von Alkohol zur Tagesordnung. Meine Schlafstelle war in dieser Zeit die Eingangstür eines großen Kaufhauses. Dort lagen wir mit mehreren von unseren Leuten, die auch alle keine Wohnung hatten. Man kann sich nicht vorstellen, was dort alles passiert ist. Angefangen von Überfällen bis hin zu nachgeworfenen Bierflaschen, leider geschieht dieses von so genannten „Normalo“-Personen, die in der Nacht aus der Altstadt kommen. Als Wohnungsloser hast du auf der Straße keine ruhige Nacht, man hat immer im Hinterkopf, dass es leider solche Leute gibt, die uns nicht in Ruhe lassen können. So kommt man dann auch nicht in einen richtigen Tiefschlaf.

O.K.! Genug gejammert. Jeden Morgen (außer sonntags), wurden wir dann vom Hausmeister um 8:00 Uhr geweckt. So hatten wir noch genügend Zeit, uns in Ruhe anzuziehen und unsere Sachen zu packen (Schlafsack, Isomatte etc.). Danach bin ich erst einmal runter in die U-Bahn zur Toilette hin und habe mich gewaschen. Ordnung muss sein, auch bei Wohnungslosigkeit. Nun begann mein Tagesablauf, der nächste Kiosk war der meinige. Dort ging ich rein und holte mir mein erstes Bier. Anschließend fuhr ich zu REAL, wo ich mir noch zwei weitere Biere getrunken habe. Daraufhin fing ich an, die *fiftyfifty* zu verkaufen. Gegen 9:45 Uhr bin ich dann immer wieder zurück zur Altstadt gefahren. Dort gibt es eine soziale Einrichtung, wo man Telefonate führen konnte und kostenlos ein warmes Getränk (Kaffee, Tee, Brühe) bekam, diese Einrichtung gibt es heute auch noch. Vor allem im Winter ist diese Einrichtung ein sehr guter Ort, um sich auch mal nach kalten Nächten aufzuwärmen. Von dort aus war dann der ganze Tag Zeitungsverkauf angesagt, unterbrochen vom Alkoholkonsum in kleinen Pausen, die wir uns immer mal genommen haben. Über den Tag verteilt kam ich dann so etwa auf 15 bis 20 Flaschen Bier, was natürlich auch nicht billig ist. Deshalb habe ich damals die meiste Zeit bis Nachts um 1:00 Uhr, am Wochenende noch länger, meine Zeitungen verkauft.

Und die Frage warum ich Alkohol konsumiere? Ganz einfach. Wenn man draußen im Winter übernachten muss, ist es superkalt. Jeder Mensch weiß, dass Alkohol den Körper erwärmt. Man merkt einfach nicht, dass es kalt ist und kommt so auch ein wenig zur Ruhe. Das Problem daran ist einfach, dass es schon Leute von uns erwischt hat, die dadurch erfroren sind.

Mittlerweile geht es mir wieder besser, denn ich habe seit einer geraumen Zeit meine eigene Wohnung, eine Freundin und mit ihr zusammen einen kleinen Sohn.

Arnim Geißer

## VERLIERER

Je mehr ich mich verkauf  
je mehr ich mich verlauf  
es bringt nichts  
es gelingt nichts.

Je mehr ich mich verlieb  
je mehr ich hängen blieb  
es bringt nichts  
es gelingt nichts.

Je mehr ich mich verleb  
je mehr ich von mir geb  
es bringt nichts  
es gelingt nichts.

Je mehr ich mich verderb  
je mehr ich von mir geb  
es bringt nichts  
es gelingt nichts.

Je mehr ihr mich so seht  
je mehr ihr weiter geht  
es bringt nichts  
es gelingt nichts.

Peter Maiwald

## WITZE VON DER STRAßE

Arnim Geißer ist ein Mensch mit Humor. Er kann gar nicht anders, als immer Witze erzählen. Dadurch erheitert der Ex-Nationalspieler der deutschen Mannschaft für die Obdachlosenfußball-WM seine Kundinnen und Kunden.

Was ist der Unterschied zwischen einem Hühnerei und einem Schalker?  
Das Ei hat ne Schale.

Warum essen Blondinen keine Brezeln?  
Weil sie den Knoten nicht auf kriegen.

Fragt der Arzt die Patientin: „Was macht eigentlich Ihr altes Leiden?“

Sagt die Patientin: „Keine Ahnung, ich bin seit einem halben Jahr geschieden!“

# Immer wieder unten

Auf der Suche nach dem bürgerlichen Glück

Man nennt mich Catweazle. Ich bin 43 Jahre alt. Mein großes Hobby ist Fotografieren. Jeden Tag bin ich überall am Knipsen. Schöne Stellen für Schnappschüsse finde ich in der ganzen Gegend. Mein Revier ist der Carlsplatz. Mit meiner schwarzen Hündin Jenny kann ich zwischen den Marktständen herziehen. Da gibt es viel zu sehen. Den ganzen Tag bin ich dort unterwegs. Nur manchmal bleibe ich stehen, nämlich wenn Jenny einen Würstchenstand gefunden hat. Dann steht sie davor und schnuppert total sehnsüchtig.

In der Gegend, wo ich immer bin, kennen mich viele Leute. Die meisten sind auch sehr freundlich zu mir, wenn ich die *fiftyfifty* verkaufe. Obwohl die meisten meiner Träume unerfüllt geblieben sind, bin ich nicht ganz ohne Hoffnung. Im Moment geht es bergauf. Ich fühle mich auf dem Weg der Besserung. Ich habe kaum noch Zähne, aber da lasse ich mir bald mit billigen Sozialamptprothesen helfen. Die sind besser als gar nichts.

Ich hab oft wegen Diebstahls und Drogen im Knast gesessen. Aber ich denke, eines Tages schaffe ich alles irgendwie besser. Ein richtiges Leben ganz ohne Drogen. Ich bin jetzt seit Jahren clean. Eine kleine Arbeit hatte ich auch mal gefunden, ich war für einen Euro pro Stunde in der Gärtnerei der Ordensgemeinschaft von den Armen Brüdern. 25 Stunden in der Woche hab ich das gemacht. Damit hatte ich ein bisschen mehr Geld als nur Sozialhilfe.

Mein gelernter Beruf ist eigentlich Bäcker. Aber wegen einer Hepatitis darf ich ihn nicht ausüben. Richtig zupacken kann ich trotzdem noch. Schon damals, als ich einmal in Güterlohn im Knast war, habe ich in der Waschmaschinenproduktion von Miele gearbeitet. Das war für mich wie Therapie, wenn ich irgendwo arbeiten durfte. Im Vergleich zu Vielem, was ich im Leben durchstehen musste, ist Arbeit geradezu Luxus. Ich hatte echt Einiges zu ertragen! Man wirft mir vor, ich hätte dafür selbst die Schuld zu tragen. Aber eigentlich ist das komplizierter. Hart war es, als meine Mutter 1997 starb. Da bin ich richtig schwer abgestürzt. Da kam die Drogensucht, die Obdachlosigkeit, wieder Knast, das ganze Programm

eben. Zu meinem Vater habe ich gar keinen Kontakt mehr. Der hat sich, als ich neun war, aus dem Staub gemacht. Diese Trennung hat mein Leben wirklich sehr belastet. Danach war ich in der Schule ein Versager und musste zum Psychologen. Da mein Vater weg war, musste ich auf meinen sechs Jahre jüngeren Bruder aufpassen. Mit dem verstehe ich mich übrigens heute gut! Manchmal besuche ich ihn. Er ist Schreinermeister. Das ist nun mal so: Er hat das, was ich nicht habe. Eine Arbeit, eine Frau einen Sohn – also ein Zuhause. Ich war immer das schwarze Schaf! Das fing schon sehr früh an. Als ich mit dem Wehrdienst fertig war, fand ich keine Arbeit. Da bin ich einfach nach Paris getrampt und hab dort Platte gemacht. Dort habe ich auch den ganzen Kampf und das Überleben auf der Straße kennen gelernt. Das hat mich auch irgendwie stark gemacht, glaube ich. Diese Stärke spüre ich auch heute noch immer wieder, wenn ich irgendetwas durchsetzen will. Mit Freunden hatte ich zum Beispiel mal am Rhein eine Bauwagensiedlung aufgemacht. Das war ein gutes Gefühl. Und von dort aus hatte ich es in eine therapeutische Wohngemeinschaft geschafft. Ich hatte sehr gehofft, dass ich es dort schaffe. Nur noch Alkohol und Haschisch, sonst darf für mich nichts mehr drin sein. Aber dann kam ich wieder auf die Straße. Derzeit schlafe ich in einem Zelt am Rhein, Jenny passt auf mich auf.

Vielleicht könnte ja noch etwas aus meinen Zukunftsträumen werden. Ich würde gerne fest und regulär bezahlt in einer Gärtnerei arbeiten. Und eine Frau hätte ich gerne. Keine kaputte, aber auch nicht so ne Spießerin. Ich glaube stark daran, dass es mit mir irgendwann einmal wieder bergauf geht.

*Jörg Hilden, fiftyfifty-Verkäufer, leistet in der fiftyfifty-Redaktion Sozialstunden ab, um nicht erneut ins Gefängnis zu geben. Dieser Bericht ist das Ergebnis einiger Tage Arbeit.*





## KÜCHLER

Transporte GmbH

**Umzüge weltweit**  
**Lagerung**  
**Außenaufzug**  
**Handwerkerservice**  
**Klavier-, Flügeltransporte**  
**Büro- u. Objektumzüge**  
**Aktenarchivierung**

**Himmelgeister Str. 100**  
**40225 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11/33 44 33**  
**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Siemensstr. 4-6**  
**41542 Dormagen**  
**Telefon 0 21 33 / 79 86**  
**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

[www.kuechler-transporte.de](http://www.kuechler-transporte.de)
[info@kuechler-transporte.de](mailto:info@kuechler-transporte.de)

Beratung & Schutz  
www.mieterverein-duesseldorf.de

## Unser Rat macht sich bezahlt!\*

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts



- Kostenfreie Miet-, Heizkosten- und Betriebskostenspiegel
- Beratungen und Schriftverkehr unbegrenzt und kostenlos
- Kostenlose Mitgliederzeitschrift mit Tipps und Informationen
- Prozesskostenhilfe

\* Unsere 31.000 Mitglieder, denen wir im Jahr 2006 in 28.000 persönlichen und rund 25.000 telefonischen Beratungen weitergeholfen haben, können Ihnen bestätigen: Unser Rat macht sich bezahlt!

Keine Wartzeit nach telefonischer Terminabsprache:

**Zentrale Düsseldorf** 02 11 – 16 99 60    **Außenstelle Neuss**

**Außenstelle Ratingen** 0 21 02 – 2 17 66    0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86



**Hände weg vom Mond!**

Ein schöner Sternenhimmel wölbt sich im Düsseldorfer Marionetten-Theater, dem großen Rad der Zeit kann man bei seiner Arbeit zusehen, dann taucht weit oben eine Figur auf und beginnt zu erzählen: „Vorzeiten gab es ein Land, wo die Nacht immer dunkel und der Himmel wie ein schwarzes Tuch darüber gebreitet war, denn es ging dort niemals der Mond auf ...“ Der missliche Umstand verleitet vier Wanderburschen dazu, das Gestirn zu stehlen, es in einen Baum



Da staunen die Leute, was für eine feine Straßenbeleuchtung sie bekommen

ihrer Heimat zu hängen und für das Licht ordentlich Geld zu kassieren. Nicht genug damit, können sich die vier selbst im Tod nicht von der hellen Scheibe trennen: Nach und nach nimmt jeder von ihnen ein Viertel mit ins Grab. Nun scheint kein Mond mehr, aber dafür geht in der normalerweise stockdunklen Unterwelt ein Riesenspektakel los ... Carl Orffs (1895-1982) Bühnenerstling nach einem Grimmschen Märchen ist poetisch-musikalisches Welttheater mit herrlich burlесken Momenten. Anton Bachleitners Team hat seine liebevolle Marionetten-Inszenierung gerade wieder aus dem Fundus geholt und zeigt sie noch bis 22. September. Ein rundes Vergnügen für kleine und erwachsene Kinder.

*Vorstellungen immer Mi - Sa 20 Uhr, Sa auch 15 Uhr, Bilker Str. 7 im Palais Wittgenstein, Düsseldorf, Tel. (0211) 32 84 32*

**30 Jahre zakk**

„Ziele des zentrums sind: die begegnung von menschen aller berufsgruppen, aller altersgruppen und sozialen schichten zu ermöglichen, kritikfähigkeit, initiative und kreative betätigung anzuregen und soziales verhalten zu fördern“, so schrieben es vor 30 Jahren Düsseldorfer Kulturaktivisten in ihre Satzung und gründeten den Verein zakk e.V. In der Fichtenstraße fanden sie ein passendes altes Fabrikgebäude, entwarfen Pläne, verhandelten mit der Stadt, investierten Tausende ehrenamtlicher Arbeitsstunden, bis ein gutes Jahrzehnt später alles unter Dach und Fach war, das „Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation“ in seiner heutigen Gestalt loslegen konnte. In diesem Monat feiert zakk seinen runden Geburtstag – mit gewohnt vielseitigem und hochkarätigem Programm. Ein



Der musikalische Mittels-Mann Shantel mit zwei Komplizen. Foto: Harald H. Schröder

Tipp unter vielen: Am letzten Mittwoch im September bringen Shantel und sein quiriliges Bucovina Club Orkestar (BBC World Music Award 2006!) mit ihrem feurigen Mix aus Balkan Beats, Gypsy Grooves und Russendisko die Halle zum Tanzen. 26. 9., 21 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40

**Gegenständlich und eigenwillig**

Ein großes Stilleben seltsam verlorener Alltagsgegenstände auf und vor weiß gedeckter Tafel: Besen, Lampe, Schlipps, Kreuz und anderes mehr. Bei näherer Betrachtung enthüllt das Sammelsurium eine – Buchstabe für Buchstabe lesbare – Botschaft: „Ich kaufe nichts“. Das Bild von Andreas Schulze hängt derzeit im großen Saal der Kunsthalle Düsseldorf. Es gehört zu einer Ausstellung mit Gemälden von vier Künstlern, die in den kritisch bewegten 70er und frühen 80er Jahren an der hiesigen Akademie studierten: Schulze, Holger Bunk, Silke Leverkühne und Milan Kunc. Bunk macht bereits im Foyer mit Großformatigem auf sich aufmerksam, etwa mit zwei Kindern, die von einem übel zerschossenen Wohnhaus herab winken („Gedanken“, 1995). Leverkühne zeigt farbig bewegte Menschenbilder,



Es lodert in der Hirnschale: „Seelenfrieden“ von Milan Kunc

aber auch eine betörend mediterrane „Steinstufen“-Komposition (1994). Das Obergeschoss gehört dem bunt explodierenden, sarkastischen Bilderkosmos von Milan Kunc, der Coca Cola mit Hammer & Sichel und Christentum mit Automobilwahn fusioniert, eine Köchin vor endlosen Schlachthähnchen-Fließbändern verzweifeln und drei tapfere Rehlein eine Riesenrakete entsorgen lässt („Wir räumen auf“, 1990). Eine facettenreiche Schau mit viel Deutungspotential. „wie es ist“, Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4, Di – Sa 12-19 Uhr, So 11-18 Uhr; bis 30. September

**Altstadtherbst: Trommeln, Tanz und Zaubereien**

Vor dem kalendarischen Herbst kommt erst einmal der Düsseldorfer Altstadtherbst. Das immer wieder überraschende Kulturfestival beginnt am 5. 9. mit „Mozart pur“ und endet am 23. 9. mit neuer dänischer Zirkuskunst. Dazwischen gibt es zauberhaftes Illusionstheater aus Frankreich, Tänzer und Trommler aus Westafrika, ein polnisches Glasharfen-Duo, Sängerinnen aus Indien und Israel, die Südamerika-Musical-Show „De



Gleich wird er von der Blase verschluckt: Szene aus „La Fin des Terres“ der Compagnie Philippe Genty. Foto: Pascal Francois

Lady in de Tutti Frutti Hat“ (Deutschlandpremiere) und etliche Attraktionen mehr. Schau- und Hörplätze sind außer dem zentralen Theaterzelt auf dem Burgplatz und verschiedenen Altstadtkirchen u. a. auch das Junge Schauspielhaus, die Gloria Halle Oberkassel und die Halle am Wasserturm der Böhlerwerke, Hansaallee 321. Ticket-Hotline (0211) 617 0 617 (Mo bis Fr, 10-18 Uhr). Internet: [www.altstadtherbst.de](http://www.altstadtherbst.de)



**Uwe Düffel**  
Sanitär- und Heizungsbaumeister  
Energieberater HWK

**Komplettbäder  
Öel- und Gasheizungen  
Solaranlagen  
Energieberatung  
Wartung  
Notdienst**

Kaiserswerther Straße 71  
40476 Düsseldorf  
Tel. 0211/1594313  
Fax 0211/1594314  
ud@uwe-dueffel.de  
www.uwe-dueffel.de

**UNSER ANGEBOT**

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich geerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Molltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil und Spiel  
Oststraße 41  
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder- und Babykleidung  
**Pfiffiges Spielzeug**  
und viele, viele Ökotest-Sieger

**WWW.PURZEL-BAUM.COM**

**WIR VERMIETEN**

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebettchen
- Tragelücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

**REPARATURSERVICE**

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

**SIE SUCHEN**

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

dtv

Gert Heidenreich  
Die Steinesammlerin  
von Etretat



Steine der Schuld, Steine der  
Sühne

Steil fallen die Kreidefelsen an der Küste von Etretat in den Atlantik und bilden imposante Bögen. Hier in der Normandie liegt der Schauplatz von Gert Heidenreichs großer, schon 1984 erschienener Erzählung, die der Münchner Autor zwanzig Jahre später einer gründlichen – jetzt als Taschenbuch vorliegenden – Neubearbeitung unterzog. Ihr namenloser Erzähler, der sich am Tod eines Freundes und Nebenbuhlers schuldig fühlt, hat sich für den Winter in Etretat einquartiert, er will versuchen, das Geschehene zu begreifen und Klarheit zu gewinnen. Schon bald zieht ihn stattdessen eine unbekannte, von den Einheimischen gemiedene Frau in den Bann, die Tag für Tag einsam und stoisch die Bucht durchwandert, offenbar auf der Suche nach bestimmten Steinen, die sie freilich nie findet. Der deutsche Beobachter spürt eine Art Schicksalsverwandtschaft mit der schwarz Verhüllten, beginnt in seiner Fantasie eine Geschichte um diese Frau auszuspinnen, folgt ihr heimlich in ihr Dorf – „Secretville“ heißt es vielsagend –

stellt fest, dass die Wirklichkeit seiner Fantasie auf unheimliche Weise zu entsprechen scheint, bringt immer mehr über den Fall in Erfahrung – um den Preis wachsenden Unmuts bei den Einheimischen. Heidenreichs „Steinesammlerin von Etretat“ erzählt eindrucksvoll von der Liebe einer Französin zu einem desertierten deutschen Soldaten, von Menschlichkeit in unmenschlicher Zeit und von der tragischen Wucht, mit der sich eine alte Schuld spät Bahn bricht. Die Rahmenerzählung um den schuldig-unschuldigen Erzähler lässt sich zunächst etwas manieriert an – der Leser möge jedoch unbedingt weiterlesen. Er wird es nicht bereuen.

olaf cless  
Gert Heidenreich: *Die Steinesammlerin von Etretat*, Neufassung Zweitausendvier, dtv, 234 Seiten, 9,50 Euro



Lebens- und Liebeshunger

81 Jahre ist Edgar Hilsenrath alt, und noch immer zieht es den Schriftsteller, obwohl von wackliger Gesundheit, hinaus aus seiner Berliner Bleibe, überall da hin, wo Menschen ihn hören, seinen irrwitzigen Geschichten aus den Zeiten von Holocaust, Exil und Rückkehr nach Deutschland lauschen wollen. Hilsenrath („Der Nazi & der Friseur“) ist ein Überlebender mit grimmigem Humor, einer der letzten großen Zeitzeugen jener Katastrophe des vorigen Jahrhunderts. Zuletzt erschien, als Band acht seiner auf zehn Bände angelegten Gesammelten Werke im Dittrich Verlag, der Roman „Die Abenteuer des Ruben Jablonski“. Dessen 18-jähriger Held hat das Ghetto überlebt und macht sich, hungrig nach Leben und Liebe, auf den Weg nach Palästina – so wie es inmitten der Nachkriegswirren der junge Hilsenrath selbst tat.

Am 20. 9. um 20 Uhr lesen Edgar Hilsenrath und sein Verleger Volker Dittrich in der Buchhandlung BiBa-BuZe, Düsseldorf, Aachener Straße 1, aus Hilsenraths Büchern und sprechen über Leben und Werk des Autors

Hermann-Josef Kuhna  
für **fiftyfifty**  
Soul Painting  
Strukturelle Malerei

**Benefizausstellung für  
die Obdachlosenhilfe**

fiftyfifty-Galerie  
Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

Vernissage  
26.10.2007, 19 Uhr  
Dauer der Ausstellung  
bis 30.11.2007

Foto: Willi Kemp

**fiftyfifty**  
gratuliert der  
**frauen  
beratungsstelle  
düsseldorf e.V.**

zum **25**  
jährigen  
Bestehen.

Spenden unterstützen diese Arbeit!  
Spendenkonto 7629-431  
Postbank Essen, BLZ 360 100 43

frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.  
Ackerstraße 144, 40233 Düsseldorf  
Telefon 0211 / 68 68 54  
[www.frauenberatungsstelle.de](http://www.frauenberatungsstelle.de)

Diese Anzeige sehen

ca. **40.000**

LeserInnen.

(Im Dezember waren  
es sogar 60.000)

Wann inserieren Sie in

**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin

Tel. 0211. 9216284

# Theo gegen den Rest der Welt?

Wir leben in einer verurteilenden, vergeltenden Gesellschaft. Fehler von einst werden uns immer wieder vorgehalten, nachgetragen. Denn bist du einmal mit Drogen in Konflikt gekommen, bist einmal in die falsche Szene gerutscht, wird dir dieser Ausrutscher selten vergeben, ist die ganze Welt gegen dich. Diese Erfahrung hat jedenfalls Theo S. gemacht, ein *fiftyfifty*-Verkäufer vom Duisburger Bahnhof.

Aufgrund eines Sorgerechtsstreits hatte er seine frühe Kindheit im Heim verbracht. Eine schockierende Erfahrung, denn die Erziehung der Nonnen war alles andere als liebevoll. Bett-nässen wurde am nächsten Morgen mit eiskaltem Abduschen bestraft und die nächste Nacht musste im Besenschrank verbracht werden. Als er mit sechs Jahren zu seiner Mutter und seinem Stiefvater zurück durfte, wusste er nicht, wie man ein Grill-Hühnchen isst. Wie auch? Er hatte bei den Nonnen immer Brei oder Suppe essen müssen und nie richtig kauen gelernt.

Die Zeit in der Familie beschreibt er als „schöne Kindheit“. „Oft waren wir in Sizilien“, erzählt er, sein Stiefvater war gebürtiger Sizilianer, zu seinem leiblichen Vater habe er nie Kontakt gehabt. Nachdem Theo die Schule mit der mittleren Reife abgeschlossen hatte, hoffte er auf eine Ausbildungsstelle in seinen Wunschberuf, Kfz-Mechaniker. Doch wie so oft scheiterte dieser Traum am Mangel an Lehrstellen. Theo orientierte sich um. Seine nächste Wahl war die Offizierslaufbahn. Erneut musste er eine Absage einstecken, aufgrund gesundheitlicher Probleme. Schlussendlich absolvierte er erfolgreich eine Lehre im Straßenbau. Doch wirtschaftliche Probleme, wie die Ölkrise 1984, kosteten ihn seinen Job. Schnell war was anderes gefunden, schnell etwas neues gelernt. Oft machte Theo diese Spielchen mit, akzeptierte Kurzarbeit, wechselte, wenn nötig, den Job, immer bemüht um Arbeit. Als er seine Frau und ihre vier Kinder kennen lernte, schien ihnen eine schöne Zukunft bevorzustehen, durch seinen Schwager hatte er einen einjährigen Vertrag im Straßenbau erhalten, und er konnte zu seiner neuen Familie nach Duisburg ziehen.

1995 gerieten sie in einen schrecklichen Unfall, Tochter und Frau wurden schwer verletzt und er wurde zu 95% schwerbehindert. Wie sollte es nun weitergehen? Die versproche-



ne Hilfe des Arbeitsamts blieb wie so oft aus. Auf eigene Verantwortung arbeitete er weiter im Straßenbau. „Meine Familie konnte sich ja auch nicht von selbst ernähren“, schimpft er heute noch. Zu allem Unglück geriet die älteste Tochter (14) mit den falschen Leuten in Kontakt. Der Versuch, sie aus dem Drogensumpf zu retten, endete fatal - er und seine Frau wurden mit ins Drogenmilieu gezogen. Als sie ihren Fehler erkannten, war es bereits zu spät.

Nach einem gescheiterten Suizid-Versuch mit einer Überdosis Heroin, kam die Einsicht. Jedoch die Hoffnung auf schnelle Hilfe durch eine Drogenberatung blieb aus - wegen zu vielen Anwärter auf der Warteliste. Immer tiefer wurde Theo mit Frau und Tochter in die Szene hineingezogen, immer aussichtsloser schien die Perspektive. Die Kinder im Heim, die Entzugsversuche scheiterten - doch Theo hat nie aufgegeben. „Für meinen Sohn“, sagt er, „der ist vernünftig, so hatte er das nicht verdient!“ Die Familie zog weg aus dem Drogenmilieu Hochfeld, inzwischen „clean“ geworden, wollen sie es noch einmal versuchen. Ergänzend zu Hartz IV verkaufen er und seine Frau die *fiftyfifty*, sie sparen wo sie nur können, freuen sich über jede Unterstützung. Theo ist ein Kämpfer und wird es bleiben, auch wenn es ihm nie leicht gemacht wurde. Er träumt von einer Zukunft in der Landwirtschaft und arbeitet hart für diesen Traum. Und wenn er gegen die Vorurteile der ganzen Welt kämpfen muss.

Karla Anna Sarah Ueckermann (17)

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

**Ihr Brief kann Menschenleben retten**

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

[www.amnesty-duesseldorf.de/ua](http://www.amnesty-duesseldorf.de/ua)



Jetzt schon bei Ihren *fiftyfifty*-VerkäuferInnen

# Menschen auf der Straße 2008

(ff)„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*“, hat die Rheinische Post einmal lobend geschrieben und die Westdeutsche Zeitung meinte: „Die sensiblen Aufnahmen der obdachlosen Menschen gehen unter die Haut.“ Auch der neue *fiftyfifty*-Kalender zeigt wieder Nahaufnahmen von Menschen am Rande der Gesellschaft. „Zwölf Monatsblätter, die uns ermutigen, genau hinzuschauen. Die uns zeigen, dass in jedem Menschen und in jedem Gesicht eine Würde liegt“, erläutert Bruder Matthäus das Konzept. In seinem Vorwort prangert der Ordensmann denn auch folgerichtig die „Vertreibung vermeintlich unliebsamer Mitmenschen aus dem öffentlichen Raum an“ und weist darauf hin, „dass die Straße allen gehört“. Quasi erläutert werden die Porträts von zumeist jungen Obdachlosen durch Aphorismen aus der Weltliteratur, die die erst 12-jährige Vesna Idic, deren Familie von der Abschiebung nach Serbien bewahrt wurde, gekannt und mitfühlend ausgesucht hat. Den letzten Text, der zwei sich Küssende kommentiert, hat sie gar selbst geschrieben:

Zwei Dinge, die ich mag,  
dich und die Rose.  
Die Rose, bis sie verblüht,  
dich für immer.

**FIFTYFIFTY-KALENDER '08**  
Jetzt kaufen für nur 10  
Euro, davon 5 Euro für  
die/den VerkäuferIn  
Oder zzgl. Versandkosten  
bestellen: 0211/9216284



*fiftyfifty*-Verkäufer Mäates: „Guter Kalender, unbedingt kaufen und dabei Obdachlosen helfen.“

## Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
Telefon: (0211) 821 821  
Telefax: (0211) 821 3 821  
E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
Montag - Donnerstag  
8.00 - 17.00 Uhr  
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
Gas/Wasser/Fernwärme:  
(0211) 8 21- 66 81  
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke  
Düsseldorf AG



[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

**2 Düsseldorfer  
beherrschen die Kunst  
des "Grönländischen  
Perlennähens".  
Die Schmuckstücke werden  
ehrenamtlich hergestellt  
und verkauft für  
[www.kinder-von-  
tschernobyl.net](http://www.kinder-von-tschernobyl.net)**

**Birgitt u. Siegfried Hecker  
Altenbrückstr. 97  
40599 Düsseldorf  
Tel/Fax 0211/74 04 305**

**TIAMATdruck GmbH**

*...nehmen Sie  
unsere Qualität  
unter die Lupe...*

**Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck**

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ [mail@tiamatdruck.de](mailto:mail@tiamatdruck.de)  
[www.tiamatdruck.de](http://www.tiamatdruck.de)

**UNO: Deutschland verstößt gegen Völkerrecht**  
Das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) hat Deutschland scharf kritisiert: Es wirft der Bundesrepublik Verstöße gegen die Genfer Flüchtlingskonvention, die Europäische Menschenrechtskonvention und EU-Recht vor. Hintergrund ist der Umgang der deutschen Behörden mit Flüchtlingen. In vielen Bundesländern ist es gängige Praxis, anerkannten Flüchtlingen einen Wohnsitz nur in dem jeweiligen Bundesland, Bezirk oder Landkreis zu ermöglichen, in denen die Aufenthaltserlaubnis ausgestellt wurde. Das



UNHCR sieht hierin eine Beschränkung des Rechts auf Freizügigkeit und verweist auf den schwerwiegenden Charakter der Beschränkung der freien Wohnsitzwahl. Diese Auflage könne im Einzelfall lebenslang greifen. So gebe es erhebliche Auswirkungen unter anderem bei der Arbeitsplatzsuche sowie familiären oder sozialen Kontakten.

**Müntefering will Hartz-IV überprüfen**  
Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD) hat angesichts zahlreicher Forderungen nach einer Erhöhung des Hartz-IV-Satzes eine Überprüfung der Leistungen

für Arbeitslose angekündigt. Die Debatte über höhere Hartz-IV-Sätze war angesichts steigender Lebensmittelpreise vor allem für Milchprodukte entbrannt. Thüringens Ministerpräsident Dieter



Althaus (CDU) hatte für einen Inflationsausgleich alle zwei Jahre plädiert. Müntefering betonte nun, seine Mitarbeiter würden prüfen, wie sich höhere Lebenshaltungskosten für Empfänger von Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe auswirken. Auch werde berechnet, ob die Einführung flächendeckender Mindestlöhne die staatlichen Ausgaben für das Arbeitslosengeld II senken könne. Außer Erwerbslosen erhalten auch viele Menschen staatliche Leistungen, die in ihrem Job zu wenig zum Leben verdienen. Müntefering ist dies schon lange ein Ärgernis. Er fordert daher einen Mindestlohn. Dies lehnt die Union aber ab.

**Schlechte Noten fürs Schulessen**  
Den meisten Schülern vergeht beim Mittagessen in der Schule der Appetit. Sie bemängeln vor allem den Geschmack der Speisen, das unzureichende Getränkeangebot und das unfreundliche Personal. Wissenschaftler der Universität Göttingen haben 3000 Schüler an 18 Ganztagschulen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen befragt. Weitere Kritikpunkte der

Kinder und Jugendlichen sind demnach lange Wartezeiten bei der Essensausgabe und eine sterile Atmosphäre in den Schulmensen. Die Gründe für die schlechte Mittagsverpflegung lägen vor allem in der Organisationsstruktur, sagte der Leiter der Studie, Achim Spiller. Die Schulträger entscheiden über das Essensangebot, seien aber nicht direkt in das Alltagsgeschehen eingebunden. Die Schulleitung dagegen kenne die Probleme zwar, habe jedoch keine Entscheidungsbefugnis, und die Küchenleitung müsse mit vorgegebenen Räumen, Preisen und Essenszeiten zurechtkommen. Nach Einschätzung der Experten wird das Angebot an Ganztagschulen mit Mittagsverpflegung in den kommenden Jahren stark wachsen. Daher seien Schulleitungen, Stadtverwaltungen und Kultusministerien jetzt gefordert, die



Strukturen für eine gute Schulverpflegung zu schaffen. So müssten die Schulen das Mensaessen selbstständig organisieren und entsprechende Entscheidungsbefugnisse erhalten, fordert das Forscherteam. Es sollte in die Küchentechnik investiert und das Kantinenpersonal besser geschult werden. Zugleich müssten die Eltern einen höheren Preis für hochwertiges Essen akzeptieren.

*Ihr Elektriker ...*

**ANDY BIELEFELD**  
Elektroinstallateurmeister  
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**Gut für Düsseldorf.**

**Stadtparkasse Düsseldorf**

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0  
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: [service@sskduesseldorf.de](mailto:service@sskduesseldorf.de)  
Internet: [www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

## Harter Umgang mit Suchtkranken

Die Düsseldorfer Polizei kämpft den Kampf gegen Drogen auf hohem Niveau. 16 Beamte sind in einem Einsatztrupp Rauschgift täglich an den Brennpunkten unterwegs, 40 weitere arbeiten im Drogendezernat. „Doch“, so Polizeipräsident Herbert Schenkelberg, „die Ursache für Drogenkriminalität ist die Sucht - die kann nicht die Polizei bekämpfen.“ Schwerstabhängige ließen sich von Strafen nicht abschrecken. Schenkelberg findet es deshalb gut, dass die Justizministerin nun einen härteren Kurs gegen den Besitz illegaler Drogen einschlägt. Schon der Besitz kleiner Mengen illegaler Drogen wird in NRW künftig bestraft, kündigte Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter (CDU) an. Die Tolerierung von Heroin, Kokain



oder Ecstasy für den Eigenbedarf entfällt. Bei Haschisch und Marihuana werden künftig nur noch sechs statt zehn Gramm geduldet. Zudem sollen Verfahren gegen Jugendliche nicht mehr folgenlos bleiben: Sie müssen Auflagen wie Drogentests oder Therapien akzeptieren. „Es ist wichtig, klare Zeichen vor allem für junge Menschen zu setzen, damit es erst gar nicht zur Sucht kommt“, so Schenkelberg. Den 4000 Schwerstabhängigen, die laut Polizeischätzungen in Düsseldorf leben, ist mit härteren Gesetzen jedoch nicht geholfen. Acht Menschen sind in diesem Jahr bereits an ihrer Sucht gestorben. Helfen, statt bestrafen müsste die Devise heißen.

OB Erwin will Aufenthaltsverbote wieder einführen  
OB Erwin möchte nicht nur den kommunalen Ordnungs- und

Servicedienst (OSD) auf 150 statt bisher 120 Stellen aufstocken, sondern auch Aufenthaltsverbote wieder einführen. Während Platzverweise nur stunden- oder tagesweise gelten, können Aufent-



haltsverbote für mehrere Monate erteilt werden. Ein Instrument, das der Stadt vom Land bei der letzten Reform des Polizeigesetzes 2003 abgenommen wurde. „Ich weiß, dass sämtliche Großstädte in NRW die Aufenthaltsverbote wiederhaben möchten“, sagt der Landtagsabgeordnete Peter Preuß (CDU). Aber das scheiterte bisher am Koalitionspartner FDP. Verhängt werden sollen Aufenthaltsverbote nur gegen Dealer und aggressive Bettler - nach welchen Kriterien der OSD seine Auswahl treffen will, bleibt jedoch fraglich.

## Sozialamt verhindert Zwangsräumungen

Nicht nur sozial Schwache sind von Wohnungslosigkeit betroffen. Die Kündigung kann schon nach zwei Monaten im Mietrückstand kommen. So weit soll es laut Sozialamt gar nicht kommen, deshalb gibt es die „Zentrale Fachstelle für Wohnungsnotfälle“ (ZFS) mit Sitz an der Willi-Becker-Allee 10. Sie hat sich in diesem Jahr bereits um 1747 Fälle gekümmert, bei denen Mietern die Kündigung drohte. „In 700 Fällen konnte die Wohnung erhalten bleiben“, erklärt Harald Wehle, Leiter der Fachstelle. „Wir vermitteln auch bei Streit zwischen Vermietern und Mietern“, sagt Wehle. Die konkrete Arbeitsweise der ZFS sieht wie folgt aus: Nach einer ersten Kontaktaufnahme werden die betroffenen Mieter zu Beratungsgesprächen eingeladen oder zu Hause besucht. Zusammen mit den Vermietern wird

dann versucht, Mietschulden zu tilgen und zukünftige Zahlungen zu sichern, so dass sowohl finanzielle als auch soziale Lösungen zustande kommen.

Infos bei der Fachstelle unter Telefon 0211 / 899-4477 (Mo.-Fr.: 8:30-11.30 Uhr)

## Demo am 15.9. gegen neues Kindergesetz

Schon vor einigen Monaten hatte der Entwurf des neuen Kinderbildungsgesetzes (Kibiz) bei Düsseldorfer Eltern und ErzieherInnen für Aufregung gesorgt. Das Gesetz will die Zuschüsse für die Tagesstätten an die Zahl der zu betreuenden Kinder koppeln - unabhängig von den Gehaltskosten der Mitarbeiter. Das be-



deutet weniger Geld für kleine Kitas. Man will den neuen Gesetzesentwurf jedoch nicht einfach hinnehmen, sondern mit Protestaktionen auf die Situation aufmerksam machen. Am 6. September werden die betroffenen Einrichtungen schließen, am 15. September soll eine Demonstration vor dem Landtag stattfinden. „Vielleicht bringt das ja die Landtagsabgeordneten zum Nachdenken“, so Georg Braunfels vom Rudolf-Steiner-Kindergarten.



Franz-Josef Unland  
Supervisor DGSv  
Drosselweg 34  
47804 Krefeld  
Tel: 0 21 51-31 65 39  
mail: fj.unland@gmx.net

DRK in Düsseldorf sucht  
Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-  
Kulturarbeit, Sprachangebote für  
Migranten, Begleitung/Betreuung  
von Senioren. 0211/2299-1241

Suchen gut erhaltene Damen-  
und Herrenbekleidung.  
Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.  
Kontaktladen, Erkrather Str. 18  
0211/89-93990

**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK  
staatl. zugelassenes  
Fernstudium  
Psychologische/r Berater/in  
Abendstudium  
Psychologische/r  
Berater/in  
-Entspannungspädagoge/in  
-med. Hypnose  
-Gesprächstherapie  
-NLP  
Noch mehr Fortbildungen unter:  
<http://www.iapp-institut.de>  
Kaiserstr. 46 – 40479 Düsseldorf  
INFOTELEFON: 0211-4920314

fiftyfifty Verkäufer  
aus Wersten/Holthausen sucht  
Fahrrad – am liebsten ein  
Damenrad – gerne geschenkt.  
Bitte melden bei fiftyfifty unter  
0211/921 62 84

## MICHAEL ROTH Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Fachanwalt für Sozialrecht

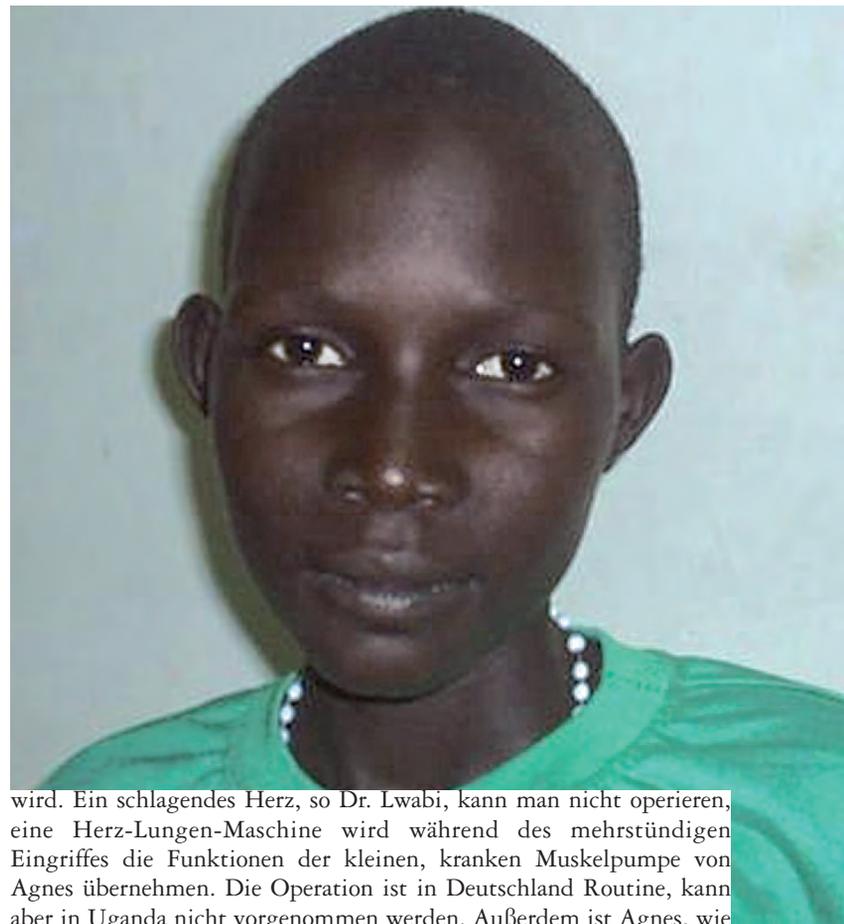
Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

# Damit Agnes leben kann

Ein 17-jähriges Mädchen aus Uganda  
braucht eine neue Herzklappe

Als Agnes 11 war, konnte sie noch gut laufen. Das musste sie auch. Denn sie war mit ihrer Mutter und ihren älteren Geschwistern auf der Flucht vor den Rebellen im vom Bürgerkrieg zerrütteten Nord-Uganda. Heute lebt das afrikanische Mädchen ebenso wie weit über 100.000 Leidensgenossen in einem von unzähligen Camps rund um die Stadt Lira. Agnes' Vater ist im Krieg gefallen, ihre vier Brüder und drei Schwestern wollten dem Elend entfliehen, sind weiter gezogen. Ihre Jüngste, der es gesundheitlich nicht gut ging, liebten sie einfach zurück. Wenn Gewalt, Hunger und Not herrschen und das tägliche Überleben nicht gesichert ist, können Familienbande zerreißen. Agnes weiß jedenfalls nicht, wo ihre Brüder und Schwestern geblieben sind. Die Mutter hat sich ins nächste Dorf durchgeschlagen, wo sie in einem heruntergekommenen Lehmhaus mehr schlecht als recht lebt. Sie ist mit ihren 50 Jahren schon eine alte, kranke Frau, die kaum mehr in der Lage ist, auf die Straße zu gehen. Psychisch zerbrochen, hat sie keine Kraft mehr. Agnes fragt sich, ob sie manchmal an ihre Kinder denkt. Überhaupt grübelt die Jugendliche mit den dicken Rändern unter den Augen sehr viel. Denn Agnes ist schwer krank. Seit Jahren schon geht es ihr schlecht, aber sie wusste nie, warum. Neuerdings bekommt sie kaum Luft, kann sich nur schwer bewegen. Ihre Unterschenkel sind ganz dick geworden, weil sich Wasser dort ablagert. Der kleine Körper wirkt zurückgeblieben. Während andere Altersgenossinnen schon Partnerschaften leben, vermittelt Agnes den Eindruck eines Kindes. Erst durch die finanzielle Unterstützung von *fiftyfifty* war es möglich, Agnes in ein Herzzentrum in die weit entfernte Hauptstadt Kampala zu bringen. Zum ersten Mal wurde sie dort gründlich untersucht. Das Ergebnis der Echocardiographie, einer speziellen Vermessung des Herzens mit Ultraschall, war erschütternd: Eine der vier Herzklappen, die sog. „Mitralklappe“, ist defekt. Kinderkardiologe Dr. Peter Lwabi kommt zu dem Schluss, dass die vermutlich durch bakterielles oder rheumatisches Fieber zerstörte Mitralklappe mittels einer großen Operation durch eine künstliche ersetzt werden muss – ein großer Eingriff, bei dem der Brustkorb geöffnet und das Herz zum Stillstand gebracht



wird. Ein schlagendes Herz, so Dr. Lwabi, kann man nicht operieren, eine Herz-Lungen-Maschine wird während des mehrstündigen Eingriffes die Funktionen der kleinen, kranken Muskelpumpe von Agnes übernehmen. Die Operation ist in Deutschland Routine, kann aber in Uganda nicht vorgenommen werden. Außerdem ist Agnes, wie die meisten Bürger des Landes, nicht krankenversichert. „Doch ohne Operation wird Agnes sterben“, sagt Barbara Kizza von der franziskanischen Jugend in Lira. Die junge studierte Grafikerin, die ihre gesamte Familie durch AIDS verloren hat, fühlt sich für Agnes verantwortlich: „Wenn sie stirbt, ist es meine Schuld“, sagt Barbara mit Tränen in den Augen bei einem Besuch in Deutschland. „*fiftyfifty*“ hat mittlerweile einen Hilferuf gestartet und hat einen Professor gefunden, der Agnes kostenlos operiert. „Dennoch müssen etwa 15.000,00 Euro für das Krankenhaus und die Technik aufgebracht werden“, so Bruder Matthäus Werner, Schirmherr unseres Straßenmagazins, der sein ganzes Leben der Obdachlosen- und Armenhilfe gewidmet hat. Immerhin: Über 7.000 Euro sind bereits auf das Konto von *fiftyfifty* eingegangen. „Wir vertrauen darauf, die fehlenden Mittel noch zu bekommen“, sagt der Ordensmann, der gerade nach einem größeren orthopädischen Eingriff aus dem Krankenhaus entlassen wurde. „Damit Agnes leben kann.“

Während Altersgenossen in Deutschland sich zur gleichen Zeit vielleicht gerade die aktuellste Mode oder eine neue Playstation wünschen, träumt eine kranke junge Frau in Afrika nur davon, wieder gesund zu werden und die Schule besuchen zu können, die sie vor Jahren schon



**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

**Geschäftsstelle**  
Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

**Clara-Vahrenholz-Tierheim**  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

---

**Spendenkonten:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Online-Kartenreservierung:  
[www.ufa-duesseldorf.de](http://www.ufa-duesseldorf.de)

\*Bei Vorlage des Studenten- und Personalausweis.  
Ausser Montag u. Dienstag. Zzgl. evtl. Zuschläge.



Initiative für  
besseren  
Sitzkomfort.

... nur 6,- €

Studenten  
können jeden Tag in jede Vorstellung für...

**UFA-PALAST**  
DÜSSELDORF

ZWISCHENRUF

von olaf cless

# Sag Ja zum Nein

Hauptbahnhof Düsseldorf: In einer Verkaufsbude bot neulich ein Tiroler Naturbursch Leckereien aus seiner Heimat an. Ich entschied mich, für 80 Gramm Käse und ein Stück Fruchtbrot. Der Naturbursch packte beides in eine Tüte und verlangte 12 Euro. Ich erschrak, stotterte irgendetwas und – zahlte. Der Wucherer wünschte noch einen schönen Tag. Doch der Tag wurde nicht mehr schön. Ich ärgerte mich, vor allem über mich selbst. Warum hatte ich den dreisten Vogel nicht abblitzen lassen? Ihm einfach gesagt: Nein. Wahlweise auch: Nein danke. Offenbar will das Neinsagen nicht nur gelernt, es will auch ständig geübt sein. In den Schulen werden jetzt sogenannte Kopfnote eingeführt, da geht es u. a. auch um „Selbstständigkeit“ und „Konfliktverhalten“. Irgendwo



Ilya Kabakov: „Row“, 1969, Lithographie

hier müsste eigentlich auch das Neinsagenkönnen seinen verdienten Platz haben. Wenn dir einer eine Mickertüte hinhält und 12 Euro verlangt, sag Nein. Zeige Selbstständigkeit, steh den kleinen Konflikt durch, sag Nein. Die Welt ist täglich voller Vorbilder, von denen man sich eine Scheibe Mut zum Nein abschneiden kann. Hier eine kleine Kollektion aus letzter Zeit: US-Soldat Agustin Aguayo hat sich dem Irak-Einsatz entzogen. „Silbermond“-Sängerin Stefanie Kloß hat es abgelehnt, sich vom „Playboy“ fotografieren zu lassen. Der katholische Bischof von Magdeburg, Gerhard Feige, hat öffentlich Kritik an einer antiprotestantischen Erklärung des Vatikan geübt. Die US-Nachrichtensprecherin Mika Brzezinski zerriss vor laufender Kamera eine Schrottmeldung über Paris Hilton. Ariane Mnouchkine, berühmte Pariser Theaterleiterin, verzichtet auf eine Universitätsberufung, um nicht als von Sarkozy gekauft zu erscheinen. Heiner Kamps nannte den „Gülcans Traumhochzeit“-Rummel „unerträglich und peinlich“ und blieb der Feier seines Sohnes fern. – So weit, so erfreulich. Nach dem Sonderparteitag der Grünen zum Thema Afghanistan-Einsatz wird man mehr über das Nein-, das Ja- und das Jein-Sagen wissen. Jetzt nur mal als Beispiel.

abbrechen musste, weil die Rebellen kamen. Und im Camp hat sie den Weg zur weit entfernten Schule zu Fuß nicht mehr geschafft und es gab auch niemanden, der das Schulgeld für sie bezahlt hätte. Schwer atmend, mit einem gequälten Lächeln, sagt Agnes: „Ich möchte Krankenschwester werden, damit andere Kinder nicht so leiden müssen wie ich.“ Vor allem auf den Dörfern des Landes, weiß Agnes aus eigener Erfahrung, gibt es keine wirkliche medizinische Betreuung. Aber, um helfen zu können, muss sie erst selbst wieder gesund werden. „Seitdem in Deutschland für mich gesammelt wird, habe ich zum ersten Mal seit Jahren wieder Hoffnung“, erklärt Agnes zaghaft. Vor einiger Zeit ist sie der franziskanischen Jugend beigetreten, betet täglich und beginnt langsam, auf Gottes Schutz zu vertrauen. „Ein Wunder, dass eine Jugendliche, die den Vater im Krieg verloren hat, die ihre Familie vermisst und die weiß, dass sie ohne Spendengelder sterben muss, an sich, ihre Zukunft, die Menschen und an Gott glaubt“, findet Schwester Margaret Awor (39), Mitglied der Kongregation der kleinen Schwestern des Heiligen Franziskus. Seitdem Agnes bei der Jugendorganisation des Ordens ist, hat sie viele Freundinnen und Freunde, die mit ihr zusammen in der Bibel lesen und auch viel lachen. „Irgendwann einmal, nach meiner Operation in Deutschland, werde ich wieder gut laufen können“, sagt Agnes vertrauensvoll.

Hubert Ostendorf

**SPENDEN FÜR UGANDA**  
**Auch kleine Beträge helfen**  
**aspahl e.V./fiftyfifty**  
**Postbank Essen (BLZ 360 100 43)**  
**Konto-Nummer 539661431**  
**www.fiftyfifty-galerie.de**

## Hinweis zur 2. Auflage:

# AGNES HAT DIE HERZ-OPERATION GUT ÜBERSTANDEN!

In der ersten Ausgabe dieses Heftes berichteten wir über das Schicksal von Agnes Agasiru aus Uganda. Das Mädchen hat in ihrem Leben schon viel Schlimmes erlebt: Der Vater ist im Bürgerkrieg ermordet worden, die Mutter und ihre Geschwister haben Agnes in einem Flüchtlingscamp allein zurückgelassen. Als wäre das noch nicht genug, hatte Agnes zudem noch einen Herzklappendefekt. „Ohne Operation wird sie sterben“, schrieben wir und baten um Spenden. Nun ist Agnes operiert worden und kann wieder lachen. Prof. Reiner Körfer, Leiter des Herzzentrums in Bad Oeynhausen machte das kleine Wunder möglich. Er verzichtete auf sein Honorar, die Kosten für das Krankenhaus haben unsere LeserInnen aufgebracht. „Ich bin so glücklich“, sagt Agnes. Und Schwester Barbar Kizza (24) von der Franziskanischen Jugend, die Agnes im Krankenhaus rund um die Uhr betreut hat, ergänzt: „Endlich kann Agnes wieder zur Schule gehen.“ Die junge Frau möchte Krankenschwester werden und den Menschen in ihrer Heimat helfen. „Auf diese Weise kann ich mich vielleicht dafür bedanken, dass ihr mein Leben gerettet habt“, sagt sie und lacht.

# Von der Platte bis heute

Die mutmachende Geschichte der *fiftyfifty*-Verkäufer Django und Moni



Django und Moni: Durch *fiftyfifty* und Ordensgemeinschaft und durch eigene Kraft wieder zurück in ein bürgerliches Leben.

Nein, ich meine nicht Düsseldorf, sondern Kaiserswerth! Da legen die Kaiserswerther großen Wert drauf. Zeigt ja die Geschichte. Sozial war Kaiserswerth immer sehr engagiert, siehe Theodor Fliedner, der dort 1836 den Rheinisch-Westfälischen Diakonissenverein gegründet hat. Vor drei Jahren begann ich in Kaiserswerth mit dem Verkauf von *fiftyfifty*. Zu Anfang begleitet von Skepsis. Was will der denn hier, mögen sich manche Leute gefragt haben? Nach ca. einem Monat dann zage Versuche einer Unterhaltung. Fragen zum Warum und Weshalb. Danach haben sie mich an meinem Stammplatz (zwischen Kaisers, Dua Mani und Mode Villa) akzeptiert. Absprache mit den Chefs. Zunahme von Stammkunden. Wenn man mal einen Tag nicht da war, immer die Frage: „Wo warst Du?“ Man wird vermisst. Das zeigt mir, dass ich zu Kaiserswerth dazugehöre. Klar, Pappnasen mit abwertenden Sprüchen gibt es überall (total normal)! Und dann war da immer ein übliches menschliches Problem: Wo gehe ich zur Toilette? „Zum Einhorn“, sehr gute Promi Kneipe. „Bitte sehr, Sie dürfen immer, möchten Sie einen Kaffee.“ Ich wundere mich über so viel Entgegenkommen. Dann selbstverständlich für den Chef vom „Einhorn“, dass er immer ne Zeitung kauft. Die Gäste auch, sie haben keine Scheu. Nein, im Gegenteil: Sie nehmen Anteil und akzeptieren mich.

Ein weiteres menschliches Bedürfnis: Hunger. Ein Brötchen kaufen. Der Blick der Verkäuferin fällt auf meinen Verkaufsausweis. „Möchten Sie nicht lieber zwei? Nein, das ist für Sie kostenlos, aber geben Sie mir doch zwei Zeitungen, hier sind fünf Euro, stimmt so! Ich möchte aber die neueste Ausgabe.“ „Danke!“  
Dann ein sehr schwarzer Tag im Oktober 2004. Keine Wohnung mehr. Mein Mädels und ich auf der Straße. Einzige Lösung: Zelt! Scheiße. Moni fängt auch an zu verkaufen.

Ich fing am Clemensplatz an. Ich hatte auch ein mulmiges Gefühl, wie mein Mann. Es ergab sich schnell und ich kam mit Leuten in Kontakt und ins Gespräch. Nach kurzer Zeit hatte ich auch meine Stammkundschaft. Klar, gab es auch mal von den Kaiserswerthern zu hören: „Ich habe die Zeitung bei dem Herrn gekauft, der bei Kaisers steht.“ Dann kam extra eine Angestellte vom „Cafe Schuster“ raus und meinte: „Schönen Gruß von Frau Schuster, Sie können jederzeit zur Toilette.“ Dann kam der Umbau am Clemensplatz und ich dachte, wo stelle ich mich jetzt hin? Da fiel mir Minimal ein und ich fragte die Marktleiterin. Sie hatte nichts dagegen, seitdem stehe ich da und werde akzeptiert. Wenn ich mal nicht da bin, kommt die Frage, wo ich war, man habe mich schon vermisst. Also: Seitdem ich da stehe, bin ich staatlich geprüfte Kinder-, Hunde- und Fahrradaufpasserin. Und ich finde es sehr schön, dass viele Menschen so ein Vertrauen in mich haben. Und dafür sage ich DANKE!

Genau an meinem Geburtstag, den 25. Oktober 2004, haben wir begonnen, Platte zu machen. Es war Neuland für mich, weil ich bis zu diesem Zeitpunkt ein Dach über dem Kopf hatte. Unser Zelt haben wir im Park aufgestellt. Und schon bald kam auch schon der erste Frost und Schnee. Es war für mich einfach nur heftig kalt, aber ich wollte es mit meinem Mann durchstehen. Und ich bin stolz darauf, es geschafft zu haben. Während unseres Verkaufs von *fiftyfifty* haben wir Michael Adam kennengelernt. Als Django ihm von der Situation erzählte hatte, kam Michael am nächsten Tag zu uns und hat uns im Vertrauen den Schlüssel von seiner Baustelle anvertraut. Damit wir im Warmen sind und ein Dach über dem Kopf haben. Wir waren so was von dankbar, weil ein Heizöfchen und eine Toilette da waren. So konnten wir Weihnachten im Warmen verbringen.

Seit Anfang Januar 2005 wohnten wir bei der Ordensgemeinschaft von Bruder Matthäus in einem Wohnprojekt, seit 1. Dezember 2006 in unserer eigenen Wohnung. Bei der Ordensgemeinschaft haben wir viel Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung vieler Probleme (Sucht, Schulden) erfahren. Django arbeitet in einem Wohnprojekt der Ordensgemeinschaft als Hausmeister. Das macht Sinn und viel Spaß. So kann er der Ordensgemeinschaft ein Bisschen von dem zurückgeben, was er und ich bekommen haben.

**Schranksysteme**  
Individuelle **Tische**  
**Regalsysteme** **Betten** nach Maß

ab 253,-  
Patras  
140x200 cm

ab 275,-  
Cuba  
140x200 cm

ab 395,-  
Schubkastenbett  
100x200 cm

ab 238,-  
Buche massiv  
150x79 cm

**FORMAT**  
Kleiderschränke  
nach Maß  
Jede Breite, jede Höhe,  
jede Tiefe. Alle Maße.

**REGALE**  
nach Maß  
70 Farben, 17 Hölzer,  
alle Maße möglich.

ab 462,-  
Multi Birke  
250x99 cm

a 118,-  
Bücherkästen  
140x200cm  
Kaltschaum 269,-  
Latex 249,-

Alles Abholpreise / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.

**HOLZCONNECTION**

Burgplatz 2-3  
40213 Düsseldorf

Fon 0211 - 323 79 20  
Fax 0211 - 323 79 26

Mo - Fr 11 - 19 Uhr  
Sa 10 - 14 Uhr